

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 184-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich v. Hutten-Str. 35, Fernr. 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Frö-gerlohn) frei Haus, bei Abholg. R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Vertriebsabatt), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,68 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsgebühren bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 Spalten, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Freitag, 19. September 1941

Nr. 260

## Brände im ganzen Stadtgebiet von Odessa

### Aber 100 000 kg Spreng- und Brandbomben warf die Luftwaffe in der Nacht zum Donnerstag auf die Hafenstadt ab

Berlin, 18. September

Von Beginn der Dämmerung bis zum Morgengrauen führte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Donnerstag, 18. September, ihre Angriffe auf die Hafenanlagen und militärischen Objekte von Odessa durch. Über 100 000 Kilogramm Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen, und der Erfolg war bedeutend. Im ganzen Stadtgebiet konnte man die entstehenden Brände beobachten.

## Bolltreffer auf Sowjet-Schlachtschiff

„Endlich wieder ein richtiges, echtes Stukaziel!“ / Von Kriegsberichterstatter Karl Hagens

....., 18. September (PK.)

Eben noch haben wir südlich Leningrad Feststellungen ausgedrückt und sind mit großer Freude über unsere Erfolge heimgekehrt. Zuletzt dort eingeleitete Verbände erzählen, wie unsere Infanterie vorging, ohne großen Widerstand zu finden. Da hupt es plötzlich in der Ferne Alarm. In rasender Fahrt kommt das Auto des Staffelführers herbei. Wir springen eiligst hinzu. Wir wittern einen besonders wichtigen, gefährlichen und schönen Einsatz. Und siehe, die Ahnung trägt nicht. Der Staffelführer sagt ganz kurz nur: „Schwere Kreuzer!“ Das genügt, um alle Herzen nochmals und schneller schlagen zu lassen. Endlich wieder ein richtiges echtes Stukaziel! Nur ganz kurz ist die Gegenfrage: „Stal?“ — „Jawohl!“, meint der Staffelführer, „aber mehr als schießen kann sie auch nicht.“

Durch dieses Wetter fliegen wir dem Ziel entgegen. Regen sprüht uns gegen die Scheiben, der sofort vereist. Schwarze Wolken zerplagen um uns. Sie linden uns am besten die Nähe der Küste, die wir jetzt überfliegen, um von Seeferse her anzugreifen. Durch Wolkenschichten sehen wir Moslen, dicht belegt mit kleinen Einheiten der sowjetischen Flotte. Von überall pläht es auf. Selbst vom nahen Leningrad legt schwere Flak dicke Ballen schwarzer Sprengwolken um uns. Wir müssen den Kreuzer finden! Wir beifien die Zähne zusammen! Wir müssen den Kreuzer finden! Wir sind nun ungefähr in 1800 Meter Höhe und müssen heftig turbeln, denn mittelschwere Flak empfangt uns. In dichten Rauchschwaden fallen die Flakgeschosse manchmal in Armlänge vorbei oder bleiben hinter uns. Wir müssen durch eine dicke Wolkendecke fliegen, welche die Sicht versperrt. Endlos erscheint der Sturz in diesen Nebel. Kein Kamerad ist mehr zu sehen. Nur die Rauchspur umgibt uns noch. Da legt sich nach 200 Meter die Wolkendecke und wir stürzen direkt in die aufblühenden Geschütze des gesuchten Kriegsschiffes.

Tief unten scheint Leutnant C. mit seinem Flugzeug seit auf dem zu fallen, so nahe geht er an diesen Feind. Er stürzt als erster, und auch wir brauchen den Sturzwinkel nicht mehr zu verändern, so gut hängen wir über dem Schiff. Rasend wachsen die Umrisse und die Aufbauten uns entgegen. Doch schon hält eine mächtige Explosion das Heil in Wolken schwarzen Qualms. Leutnant C. hat Bolltreffer erzielt. Da fangen auch wir ab und möchten uns zerreißen vor Freude. Genau am Heil liegen unsere Treffer. Immer schießt Flak, aber die sehen wir nicht mehr aus lauter Begeisterung. Dann ertönt in heftigen Explosionen, hebt der malige Koloss des Schlachtschiffes. Schlachtschiff? Natürlich? Wie Schuppen fällt es uns von den Augen.

Ein Schlachtschiff der „Marat“-Klasse! Es liegt schief, gehüllt in dunklen Rauch, und immer noch stürzen sich Stukas darauf aus den unsichtbaren Wolken darüber.

Der Alarmruf „Jäger!“ läßt nochmals alle Nerven und Sinne zusammenreißen. Aber die uns begleitenden Me 109 sorgen schnell für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung. Nur Flak umgibt uns noch in wildem Reigen. Saargenau zielen die Bolschewisten unten. Aber bis jetzt keine Verluste eingetreten. Noch konnten wir uns gerade und immer durch kurven, drücken und biegen retten.

Unsere Stuka-Gruppe hat Heimkehr genommen. Strahlend über den Erfolg landen wir, und schon sind Fernsprechanrufe da. Kom-

## Sowjet-Kampfgruppe vor der Vernichtung

### An der finnischen Front eingeschlossen / 200 Sowjet-Panzerkraftwagen verloren

Berlin, 18. September

An der finnischen Front erzielten die verbündeten deutschen und finnischen Truppen weitere Geländegewinne. Eine sowjetische Kampfgruppe wurde eingeschlossen und steht vor ihrer Vernichtung. In diesen Kämpfen wurden mehrere sowjetische Panzerkraftwagen, zwanzig Geschütze, zweihundert Kraftwagen und fünfhundert andere Fahrzeuge erbeutet oder vernichtet.

Erfolgreiche Kämpfe führten die Truppen eines deutschen Infanteriekorps am 16. 9. im Südbahnschnitt der Ostfront trotz stellenweise äußerst schwierigen Geländes durch. Im Nachschub gegen die zurückweichenden bolschewistischen Verbände waren die deutschen Truppen stark sowjetische Nachhut, zu deren Verstärkung die Sowjets Panzerkampfwagen eingesetzt hatten. Hinter ausgedehnten Minenfeldern zogen sich die Bolschewisten auf ein Sumpfgelände zurück. Schnell vorgeschobene Pioniere bahnten den deutschen Truppen jedoch einen Weg durch die Minenfelder und ermöglichten ihnen das Eindringen in das Sumpfgelände. In unaufhaltbarem Ansturm drängten die Truppen des deutschen Infanteriekorps die Sowjets aus dem Sumpfgelände und zwangen sie zu weiterem Rückzug unter großen Verlusten.

In den erfolgreichen Kämpfen vor Leningrad wehrte am 16. 9. eine deutsche Division einen von stärkeren sowjetischen Kräften vorgetragenen Angriff ab. Die Bolschewisten verloren hierbei durch das Feuer der deutschen Abwehrwaffen zahlreiche Panzerkampfwagen, darunter mehrere überschwere.

In rollenden Einheiten bombardierten Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe am 17. 9.



Im Süden von Leningrad

Ort um Ort verlieren so die Sowjets. Soeben ist ihnen der Bahnhof Tolmatschowo an der Bahnlinie und Straße Luga-Leningrad abgenommen worden (PK. Koch, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

modere, General und Luftangriffskommando, alle Vorgesetzten haben bereits von diesem neuen Stuka-Sieg Nachricht und beglückwünschen den Gruppenkommandeur, Hauptmann St., der den dritten Bolltreffer landete, zu dem großen Erfolg und zu den glänzenden Leistungen seiner Männer.

## Es kam ganz anders...

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. September

Für die schon lange vor dem 22. Juni bestehende geheime Übereinkunft und Zusammenarbeit zwischen den Kriegsverbrechern in Moskau und Washington wird nachträglich ein aufschlussreicher Beweis geliefert. Es wird nämlich jetzt bekannt, daß die Londoner Wochenchrift „News Review“ schon am 15. Mai d. J. einen Hauptartikel veröffentlicht, der auf besonderen Informationen aus der Hauptstadt der Sowjetunion fußt. In diesem Artikel, der mindestens sechs Wochen vor dem Beginn des deutschen Gegenangriffs geschrieben wurde, heißt es wörtlich: „In Moskau hat man mit dem amerikanischen Botschafter Steinhardt ein kluges Spiel getrieben. Hohe Regierungsbeamte, darunter Molotow und Stalin selbst, machten Andeutungen dahin, daß ihre freundliche Haltung Deutschland gegenüber bald vorüber sei. Man erzählte dem Botschafter, daß die Sowjetunion nur auf einen günstigen Augenblick warte. Wenn Deutschland im Westen oder Südosten ohne Ausweg verstrickt sein werde, dann würde die Sowjet-Politik sich plötzlich ändern, was in Berlin große Überraschung hervorrufen würde.“

So hatten es sich die Bolschewisten vorgestellt. In Wirklichkeit aber kam es ganz anders, weil der Führer der geplanten Überreaktion rechtzeitig zuvorkam. Statt der beabsichtigten Niederwalzung Deutschlands durch die bolschewistischen Massenheere hat sich eine Niederlage der Bolschewisten an die andere gereicht. Sie haben ein Gebiet weit größer als ganz Deutschland verloren und sind mit ihren Reservaten derart erschöpft, daß sie jetzt die Erfassung aller männlichen Einwohner zwischen 16 und 60 Jahren zur militärischen Ausbildung anordnen mußten.

Auch die Träume, die man in Washington an die niederträchtigen Abstreicher Moskaus anknüpfte, haben sich nicht erfüllt. Wir haben in den letzten Tagen wiederholt die düsteren militärischen Prognosen vorzulesen können, die den Bolschewisten in USA-Büroten gestellt werden. Jetzt zeigt sich, daß auch Roosevelt von ähnlichen bösen Ahnungen erfüllt sein muß; denn während er noch am letzten Dienstag erklärte, daß das Verleihen und Verschleihen nicht auf die Sowjetunion angewendet werden würde, hat er jetzt auf einmal zur Beschleunigung der Hilfe an die Sowjets einen Kriechkredit von 10 Millionen Dollar in New York für die Bolschewisten zur Verfügung gestellt.

Um zu diesem Ziel zu kommen, ohne das erwähnte Gesetz offiziell auf den bolschewistischen Partner anzuwenden, hat Roosevelt zu einem Plan gegriffen, der das Stigma seiner jüdischen Ratgeber an der Stirn trägt. Roosevelt ließ nämlich durch den Verwalter der amerikanischen Bundesanleihen, Jesse Jones, mitteilen, daß auf schriftliches Ersuchen Roosevelts die amtliche Gesellschaft zur Lieferung von Verteidigungswaffen mit der „Amorg“, der Sowjeteinlauforganisation in den Vereinigten Staaten, einen Lieferungsvertrag über 100 Millionen Dollar ohne bare Gegenleistung abgeschlossen hat.

Roosevelt greift also zu einem neuen gemeinen Betrug seines eigenen Volkes, um den

## In der Ukraine unaufhaltsam vorwärts

### Schnellboote versenken aus britischem Geleitzug vier Schiffe mit 25 000 BRT.

Aus dem Führerhauptquartier, 18. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine schreiten die Angriffsoperationen ostwärts des Dnjeprs unaufhaltsam fort.

Im Kampf um die Befestigungsanlagen von Leningrad wurden starke Erfolge erzielt. Teile einer einzigen Infanteriedivision erzielten allein 119 Panzer.

Im Seegebiet der Krim, vor der Insel Desei, im Laboga-See, an der Mündung des Wolchows und im Weißen Meer versenkte die Luftwaffe drei Transporter mit zusammen 3000 BRT, und traf 16 weitere Schiffe so schwer, daß mit dem Verlust eines großen Teiles auch dieses Schiffsraumes gerechnet werden kann. Außerdem wurden ein Zerstörer, zwei Unterseeboote und vier Schnellboote der Sowjets vernichtet.

Schnellboote griffen vor der englischen Küste einen durch Zerstörer und Bewacher stark geschützten britischen Geleitzug an und versenkten trotz starker Abwehr vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 25 000 BRT. Nach erfolgreichem Geleitzug mit britischen Zerstörern kehrten alle Boote unbeschädigt zurück. Bei den Zerstörer-Einsätzen wurde ein großes Handelsschiff durch Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung eingesetzt waren, im Tiefangriff schwer beschädigt. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Hafenanlagen in Südostengland.

Bei Versuchen, am gestrigen Tage die besetzten Gebiete am Kanal anzugreifen, verlor die britische Luftwaffe 18 Flugzeuge, davon 15 in Luftkämpfen, 3 durch Flakartillerie. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eine geringe Zahl britischer Bomber führte in der letzten Nacht Störangriffe auf Südwestdeutschland durch.

## Neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 18. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hoppe, Oberst Gurrann, Oberst Graf von Sponack, Oberstleutnant Erdmann, Hauptmann Zügehoer, Oberleutnant Jhrbrücker.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberst Conrath. — Oberst Paul Conrath, am 21. 11. 1896 in Rudow bei Berlin geboren, hat als Kommandeur des Regiments General Göring im Westfeldzug und im Kampf gegen die Sowjetunion schlagenscheidende Erfolge errungen.

## Testament für das türkische Heer

Eigene Drahtmeldung der LZ

Rom, 19. September

Die ägyptische Prinzessin Nergina, die mit dem türkischen General Feridun verheiratet war, hat auf dem Sterbebett verfügt, daß ihr Vermögen von 1,5 Millionen Pfund zugunsten des türkischen Heeres verwendet werden soll. Bereits vor zwei Monaten hatte die ägyptische Prinzessin der türkischen Luftwaffe einen nennenswerten Betrag überlassen.



## Wir bemerken am Rande

Die Weise kennen wir „Wir werden Leningrad verteidigen wie noch niemals in der Geschichte eine Stadt verteidigt worden ist. Die Deutschen werden die Stadt niemals erobern und sie werden, wenn ihnen der Einmarsch gelingt, lediglich eine brennende Ruine vorfinden.“

Diese Sätze, die aus dem von der Londoner Agentur Exchange Telegraph veröffentlichten neuesten Aufruf des Verteidigungsrates von Leningrad stammen, vermögen uns nicht zu überraschen, geschweige denn zu erschauern. So bombastisch sie klingen: die Weise ist keineswegs neu. Genau vor zwei Jahren erließen die „Verteidiger“ von Warschau ihre Proklamationen in ganz derselben geschwollenen Phrasen, um dadurch einerseits ihr eigenes Mautheldentum unter Beweis zu stellen, andererseits eine verhetzte Zivilbevölkerung noch mehr aufzuspitzen.

Aus den lurchbaren Folgen, die diese Verblendung für die unglückselige Stadt Warschau hatte, scheint Stalin nichts gelernt zu haben. Auch er ist dabei, Millionen Männer und Frauen kaltblütig ins Verderben zu stürzen. Denn es geht aus dem oben zitierten Aufruf mit aller Deutlichkeit hervor, daß die bolschewistische Machthaber in ihrer wahnsinnigen Verbörtheit den, wie sie selbst am besten wissen, hoffnungslos an den Ruin verurteilten Leningrad dem Erdboden gleich zu machen gedenken, ebenfalls ohne sich das geringste darum zu kümmern, was aus der Bevölkerung wird. So enthält der Aufruf Moskaus trevelisches Spiel in seiner ganzen brutalen Schamlosigkeit. Stalin allein trägt die Verantwortung für das, was über die Millionenstadt an der Newa jetzt kommen muß und wird. hp.

Sowjets zu Hilfe zu kommen. Obwohl er sich nicht darüber täuschen kann, daß er auch auf diese Weise nicht mehr das Schicksal des Bolschewismus zu wenden vermag, schiebt er Gesetze, die er selbst unterzeichnet hat, beiseite und behandelt die parlamentarischen Vertreter des USA-Volkes einfach als Luft und so etwas möchte sich dann vor der Welt noch als Kämpfer für Freiheit und Volksrechte aufspielen.

## Hell leuchten die Wohnblöcke von Leningrad

Deutsche Soldaten stehen 29 km vor der Metropole des Nordens

18. September (PK.)  
Morošilows großsprecherischer Aufruf zur Verteidigung Leningrads ist noch kaum verhallt, da haben schon deutsche Panzer- und Infanteriedivisionen in todesmutigem Ansturm den äußeren Befestigungsring um die Metropole des Nordens durchbrochen. In jähem, erbittertem Ringen überwandene Stoßtruppen der Infanterie die Panzerhindernisse, kämpften mit dem in Bunt und verdeckten Gräben sitzenden Feind und nahmen Stellung um Stellung. Im Feuer der sowjetischen Artillerie, im Geschloßhagel von MGs und Schnellfeuergeschützen überquerten die deutschen Angreifer in wahrhaft heldenmütigem Einsatz Minenfelder und Drahtverhaue, vernichteten im Nahkampf feindliche Panzer, die bis an den Turm in die Erde eingegraben waren, und reißten die Werkschaltungen, die sich mit dem Mut der Bergweissung wehrten, auf. Fast fünf Stunden dauerte der Kampf, an dem alle Waffen ruhmvolen Anteil hatten, dann war die Bresche geschlagen. Noch am selben Tag wurde der deutsche Einbruchsteil weiter in den Feind hineingetrieben.

Es gab keine Atempause für den überraschten und verwirrten Gegner. Am frühen Morgen des nächsten Tages zogen schon wieder die Geschwader der Stukas und Kampfflugzeuge hinüber, unbeachtet der feindlichen Flak und Jagdgeschwader, ihre Bombenlasten über den zweiten Befestigungsring ab. Die Artillerie legte ihr Feuer auf die erkannten Stellungen und hämmerte sie mürbe. In fündigen Kämpfen gewannen die stürmenden deutschen Bataillone Raum. Am Abend des zweiten Angriffstages wurde auch der innere Verteidigungsgürtel durchbrochen.

Bei strahlendem Sonnenschein stehen wir am nächsten Morgen auf dem höchsten Punkt eines der Berge. Um die Höhe rechts wird noch gekämpft. Unsere Panzer und Schützenpanzerwagen schieben sich den fahlen Hang hinauf, die Artillerie rächt in direktem Schuß den

## Den Briten vor der Nase weggeschnappt

Sowjetoffizier begrüßte die anmarschierenden Engländer vor den Toren Teherans

Drahtmeldung unseres Ost-Berichterstatters  
Stockholm, 19. September  
In London ist am Donnerstagnachmittag der erste Funkbericht über das Zusammenreffen der britischen und sowjetischen Truppen bei ihrem Vormarsch auf Teheran eingetroffen. Dieser Funkbericht ist von besonderer Bedeutung, denn in ihm wird bestätigt, daß tatsächlich die Sowjets in letzter Stunde den Engländern Teheran sozusagen vor der Nase weggeschnappt haben. In diesem Bericht hieß es u. a.: „Aber das Hochplateau südlich von Teheran schob sich langsam die große Kolonne der vorrückenden britischen Truppen vorwärts, eingehüllt in eine gewaltige Staubwolke. Schließlich konnte man in der Ferne die Tore von Teheran sehen. Der erste Anblick, der sich den vorrückenden britischen Kolonnen bot, war ein großer Kraftwagen, der in rasen-

der Fahrt auf die britische Kolonnen zufuhr. Ihm entstieg ein sowjetischer Offizier, der die Spitze der britischen Kolonne mit dem Ruf begrüßte: „Willkommen, Kameraden!“ und, die Komit des Augenblicks offensichtlich vergessend, hieß es in dem britischen Funkbericht: Der Sowjetoffizier habe diesen Gruß in perfektem Englisch gesagt. Immerhin steht fest, daß die Sowjets also die Briten plötzlich vor den Toren Teherans begrüßt haben, während sie selbst schon seit rund 12 Stunden die Stadt in Besitz genommen hatten.

Unmittelbar nach dem Eintreffen der Engländer und Bolschewisten in Teheran fand dort eine außerordentliche Parlamentarische Sitzung statt, in der der neue Schah den Eid auf die Verfassung ablegte.

## Trans neuer Herrscher „auf Probezeit“

Gemeines Spiel des britischen Gesandten / Demonstrationen eines bestohlenen Möbels

Eigene Drahtmeldung der LZ.  
Lissabon, 19. September  
Während rings um Teheran die britischen und sowjetischen Truppen aufmarschiert waren und ihre Geschütze drohend gegen die Häuser richteten, brachte drinnen in der Stadt der britische Gesandte Sir Reader Bullard sein raffiniertes Spiel zu Ende. Als am Mittwoch die Einnahme erfolgte, waren die Tage eines unabhängigen Trans vorüber. Unter gewissen Garantien — „auf Probezeit“ wie sich ein Londoner Blatt ausgedrückt — will man den bisherigen Kronprinzen auf dem Thron seines Vaters dulden. Aber wie man in London und

Moskau erklärt, nur mit bedeutend verringerter Macht. Schon werden Stimmen laut, die die ganze Dynastie überhaupt beiseite jagen wollen, um den in England lebenden, seit Jahrzehnten völlig anglomanen indischen Fürsten Aga Khan auf den Thron Trans zu erheben. Herren des Landes wollen in Zukunft unter allen Umständen die Engländer und die Sowjets bleiben.

Der Korrespondent der „New York Times“ in Ankara laßt seinem Blatt einen ausführlichen Bericht über die Ministerarbeit, die Bullard schließlich an das Ziel seiner Wünsche führte. Die rasche Kapitulation der Regierung nach dem Einmarsch befriedigte London noch nicht. Sir Reader Bullard gelang es durch Geldverteilung und Agenten in den Straßen der Vorstädte Teherans Möbelstücke zu organisieren, die er in seinen Berichten politische Demonstrationen nannte und die angeblich die Abhebung des Schahs und Gewährung von Reformen forderten. Der Gesandte wies mit gehässiger Belohnung darauf hin, daß die Regierung offenbar nicht mehr die Ordnung aufrecht erhalten könne, da sie im Gegensatz zur Volksstimmung stünde. Der britische Gesandte befand sich heinabe ununterbrochen in Besprechungen mit dem neuen Premierminister, den er für seine Zwecke bearbeitete. Am Montag endlich führte der Premierminister eine Abordnung in den Palast des Schahs, als er seiner Sache sicher war und verlangte die Abdankung.

### Die vertragswidrige Besetzung

Berlin, 18. September  
Wie der Moskauer Nachrichtendienst am Donnerstag früh mitteilt, sind am 17. September die sowjetischen Truppen in Teheran einmarschiert. Nach einer Meldung von Radio Ankara trafen am gleichen Tage auch englische Generalstabsoffiziere in Teheran ein, um den Einmarsch britischer Truppen vorzubereiten.  
Die Aufgabe des Widerstandes hat die Transner also nicht das geringste genutzt. Entsprechend ihren ursprünglichen Plänen setzen Briten und Bolschewisten ihre Besetzung gegen alles Völkertrotz und alle herkömmlichen Moralbegriffe fort — wie das von Verbrechergesindel nicht anders zu erwarten war.

### Verkehrs-Generalstreik in Kairo

Eigene Drahtmeldung der LZ.  
Rom, 19. September  
Das Personal der Straßenbahnen und Omnibusse in Kairo hat den Generalstreik proklamiert, wie die italienische Presse über Istanbul erfährt. Sämtliche Verkehrsmittel in der ägyptischen Hauptstadt sind lahmgelegt. Die Streikenden fordern in Anbetracht der steigenden Lebenshaltungskosten, die durch die englische Besetzung hervorgerufen wurde, Erhöhungen ihrer Löhne. Der Streik hat auch auf Alexandria übergegriffen.

## Hochruf in der Nacht

Historische Skizze von Ernst Hillebrand

Im Sommer 1874 besuchte der Generalfeldmarschall das kleine oberdeutsche Mineralbad Ragaz im Schweizerischen, um durch eine Kur der nicht ganz gekesselten Gesundheit nachzuhelfen. Wer auf das Fünfundsechzigste marschierte, war kein Jüngling mehr, mochte auch ein Leben im Ehemann der Pflichtenfüllung ihn noch so straff und regsam erhalten haben. Koon hatte recht: Des Dienstes immer gleichgestellte Uhr hielt uns im Geiste. In den besten Jahren Reisen zu fremden Ländern und Vätern unternommen... strategischer Berater des Königs von Preußen... Chef des Generalstabes... drei Kriege siegreich geführt — wieviel Arbeit lag darin beschaffen, zähe, mühselige Arbeit in der Stille!

In der Stille... Um den schmalen Mund des Feldmarschalls zuckte ein Lächeln der Erinnerung. Noch am Morgen der Schlacht bei Königgrätz, an jenem 3. Juli 1866, erkundigte sich allen Erstes ein Stabsoffizier, wer denn der General von Moltke sei, von dem er einen Befehl erhalten hatte. Am nächsten Tage war der Name dieses Generals der Welt nicht mehr ganz unbekannt.

In Ragaz gefiel es dem Schweigselamen. Vor neun Jahren war er mit Marie, der unvergesslichen Lebensgefährtin, bereits hier gewesen. Jetzt fand er ein neues, größeres Hotel an das alte gebaut, in dem er einst geruhige Stunden mit ihr verbracht hatte.

Weit schweifte der Blick in die Runde. Umfahnte die saubere Ortschaft an der Laubwald-

lehne diesseits und den schroffen Felsnis jenseits des Rheins. Dort drüben war — so seltsam es klingen mochte — feindlicher Boden, tief man Gefahr, kriegsgefangen nach Baduz geführt zu werden. Anno 66 war in Nütolsburg versäumt worden, auch mit dem Fürstentum Liechtenstein Frieden zu schließen, so daß völkertreu die vordringliche Armee noch immer in deutsches Gebiet einfallen konnte. Sie würde sich hüten, doch war — ein Kuriosum der Weltgeschichte! — der Kriegszustand auf dem Papier noch nicht beseitigt. Und wieder lächelte der Feldmarschall über die absonderliche Welt.

Genau zweihundsechzig Stufen, nicht viel weniger, als er Lebensjahre zählte, war der alte Herr zu seinem Quartier heraufgestiegen. Wie Lynkeus, der Türmer, liebte er es, das Dasein gewissermaßen von höherer Warte zu betrachten. Dann sprachen nur noch die großen Dinge, klar und ewigwährende. Wie daheim auf Gut Kreisau. Dort wußte er sich geborgen vor allen Stürmen des Lebens. Am sein einfachem Arbeitszimmer grenzte das Schlafzimmlein, ein vieredriger turmartiger Ausbau, in dem sich außer dem Bett nichts als ein Waschtisch befand. Vor dem Fenster des Gutsherrn tauchten die Almen.

Nun, die Umgebung des Städtchens reizte den Feldmarschall zu einsamen Spaziergängen, und eines Tages ließ er sich von seinem Wohnort aus auf einen Ausflug mit der Bahn nach Lindau verleiten. Müde von der Viehheit wechsellender Bilder, die er am Ufer des Bodens-

sees genossen, kehrte er unerkannt, wie er sich wählte, gegen Abend im Bayerischen Hof ein und ließ sich zu ebener Erde ein Zimmer für die Nacht anweisen.

Zeitig begab er sich zur Ruhe. In Gedanken vertieft, vergaß er, die Vorhänge vorms Fenster zu ziehen. Ein solches Versehen genügte. Der Gast mochte einige Stunden geschlafen haben, als ihn Marschmusik weckte. Er hörte Stempeln, taktfester Stiel, als ob die Waage unter den Linden desilte. Näher kamen die Klänge. Dann brandete wie Tubalbasen des Jüngsten Gerichts ein p. euhilcher Grenadiermarsch gegen das Fenster, daß bei jedem Paukenschlag die Scheiben klirren. Stimmen wurden laut. Der Schein vieler Fackeln flackerte über die Bettstatt des Schlafers.

Das mühsam gewahrte Unerkannt — jetzt war es zum Teufel! Helm an Helm stand wartend die Lindauer Feuerwehr, darunter gewiß Veteranen, Knaben die Bürger, Männer, Frauen und Kinder, bemegt von der Größe der Stunde, und zeigten sich willens, ihm ein Ständchen zu bringen.

Gut, sollten sie ihren Willen haben! Die strategische Lage freilich, in der sich der Feldmarschall wußte... Ein Blick zum vorhanglosen Fenster, jedem Gafferblide preisgegeben, verhielt nichts Gutes. Wellingtons „Ich wollte, es wäre Nacht oder die Preußen kämen!“ — hier schien es nicht am Plage. Nacht war es zwar, aber die Feuerwehrlente und Veteranen von Lindau sahen nicht so aus, als ob ihre Gefechtsbereitschaft hinter der Preußen bei Waterloo zurückstände. Dem Schlachterproben half hier kein Kriegsgott. Er mußte aus Fenster treten, dem Volke zu danken. So gebot es die

## Inönü führte selbst den Vorsitz

Eigener Drahtbericht der LZ.

Rom, 19. September  
Zu dem türkischen Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Ismet Inönü, stattgefunden hat, melden die italienischen Blätter aus Istanbul, daß es in den dortigen politischen Kreisen großen Eindruck hervorgerufen habe, daß der Präsident den Vorsitz der Sitzung übernommen hatte. Die Minister waren für mehrere Stunden versammelt. Ein Komunique über die Themen des Ministerrats wurde nicht ausgegeben, und man nimmt an, daß die Tagesordnung überhaupt geheim bleiben wird.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 18. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:  
In der Cyrenaika wurden Angriffe feindlicher Einheiten an der Front von Tobruk abgewiesen. Deutsche Flugzeuge bombardierten Tobruk, wobei Kraftwagen und Unterlunftsgebäude getroffen wurden.

Auch in der Nacht zum 17. 9. erfolgten Luftangriffe auf Tripolis und Bengasi. Einige Opfer, geringe Schäden. Die Bevölkerung dieser beiden Städte, die den Angriffen der britischen Luftwaffe in besonderem Maße ausgesetzt sind, zeichnet sich durch ruhige und starke Haltung aus.

Auf den verschiedenen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar Tätigkeit unserer vorgeschobenen Einheiten und der Artillerie. Feindliche Flugzeuge griffen unsere Stellungen bei Adsefit an. Eines von ihnen wurde von unserer Bodenabwehr abgeschossen.

Englische Flugzeuge griffen gestern den Ort Picata in der Provinz Agrigento mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an, wodurch unter der Bevölkerung etwa zehn Personen verletzt und unerheblicher Sachschaden angerichtet wurden.

Ein U-Boot unter dem Befehl des Korvettenkapitän Emilio Berengan versenkte im Mittelmeer durch Geschützfeuer ein feindliches mit Kraftfahrzeugen beladenes 3000-Tonnen-Handelschiff.

## 21 Bomber in vier Tagen

Berlin, 18. September

Die deutsche Luftwaffe griff Großbritannien auch in den letzten vier Tagen mit Erfolg an. Ebenso aktiv waren die deutschen Kampfflugzeuge im Mittelmeer. Die britischen Flieger zeigten sich dagegen nur schwach über dem Kanal und dem besetzten Gebiet. Sie beschränkten sich auf Angriffe auf Nord-, West- und Südwestdeutschland im Dunkel der Nacht. Hierbei erlitten sie durch Nachtjäger und Flak aber wieder so schwere Verluste, nämlich 14 Bomber in zwei Nächten. Die Verluste der Briten erreichten im Westen, über dem Reich und dem Mittelmeer die bemerkenswerte Höhe von 21 Bombern in vier Tagen, während die der deutschen Luftwaffe im gleichen Raum und in der selben Zeit nur fünf Flugzeuge betrogen.

Bei wirkungslosen Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe am Donnerstag im Kanalgebiet und an der holländischen Küste schossen nach bisher vorliegenden Meldungen deutsche Jäger 13 Jagdflugzeuge und drei Bomber des Feindes ab.

## Der Tag in Kürze

Reichsminister Darré empfing am Donnerstag die 104 Reichsflieger des Mittelkampfbereiches. Weiter empfing er die rumänische Landwirtschaftsdelegation.  
Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin erklärt zum gegenwärtigen Entscheidungskampf Europas einen Aufruf, der in dem Satz gipfelt: „Der Bolschewismus ist ein Unglück für die ganze Welt, er muß ausgerottet werden.“  
Roosevelt hat, wie Reuters aus Washington berichtet, vom Kongreß die Bewilligung von weiteren 5588 Millionen Dollar für das Rüst- und Viehgeschäft verlangt.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wihl. Metzler, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

nächtliche Stunde. Wie aber sich anfeinden, ohne gefichtet zu werden? Vichtanzünden — unmöglich, der Fackelschein mußte genügen.

Der „Gegner“ indes verbarnte nicht untätig. Er schickte Patrouillen vor. Vier, fünf, acht Köpfe, zu Knaben ungleichen Alters gehörig, schoben sich lautlos ans Fenster heran. Klauen drückten sich an den Scheiben platt vor Erregung. Lausbubenaugen bohrten sich ins Innere des Zimmers. Und sahen: da lag der Feldherr im Bette und rührte sich nicht. Als er sich, nachdem beide Parteien einander fixiert, kurz entschlossen erhob, trächten die Knaben ein „Bivat!“ Und bei jedem Kleidungsstück, das der Sieger von Seidan, nicht eben in roßiger Laune, anlegte, wiederholte sich, die wartende Menge draußen beglückternd, der Hochruf, begleitet vom Tusch der Trompeten.

Den alten Herrn dünkte das Treiben der Knaben die seltsamste Ehrung, die bisher er erlebt. Er schätzte es nicht, gefeiert zu werden. Doch dieser Eifer pausbädiger Jugend gefiel ihm, behagte ihm mehr als der Trubel rauschender Feste, die keine Schlächterart verwarf.

Ohne zu hasten, zog er sich an. Sorgfältig wie immer. Dann trat er ans Fenster, öffnete es weit. Kühle Nachtluft strich ihm die Schläfen. Dankend hob sich die Rechte, zum Gruß. Bon der Last seiner Jahre nur wenig gebeugt, stand er, für eine Weile ein Fels im Meer, und ließ die Bogen der Begeisterung auf sich zurollen. Der letzte Marsch verklang. In ehrfürchtigem Schweigen sah die Menge in das von Fadeln erhellte hagere Antlitz des Feldmarschalls. Bevor er sich in das Dunkel des Zimmers zurückzog, hob er den Blick. Aber: ihm leuchteten Sterne.



# Von allerlei Notgeld in unserem Litzmannstadt

## Das erste Notgeld erschien vor achtzig Jahren, das letzte 1939 / Notgeld auf Barchent und Kattun gedruckt

Vor einigen Tagen brachte die „L. Z.“ die Meldung, daß der Reichsstatthalter in Polen angeordnet habe, daß die nach Kriegsausbruch im Jahre 1939 zur Behebung der Zahlungsmittel- und Kreditnot ins Leben gerufene Notgeldaktion der Stadt Lodsch unverzüglich zu liquidieren sei.

Damit wird unter die Geschichte unseres Kriegsgeldes der Schlußstrich gezogen.

Das Lodsker Notgeld von 1939 wurde auf Grund einer Verfügung der zuständigen Stellen am 18. September 1939 durch eine eigens zu

Handelsbank in Lodsch J. Wetters, J. Zand, Lodsker Kaufmannsbank E. Weyer, J. Kon.“ Von diesen Notgeldscheinen erschienen sehr bald mehrere Fälschungen im Verkehr.

Wiel interessanter als dieses Kriegsgeld war das erste Notgeld, das in Lodsch herauskam. Es erschien bereits 1860, also in der Frühzeit unserer Industrie. Es waren das ausschließlich Kleingelderschmarren.

Bereits 1859 hatte sich im ganzen Land ein Kleingeldmangel bemerkbar gemacht. In Lodsch war dieser so groß, daß man für das Wechseln

schrift „Brod“ und „Dreißig Kop. Sr.“ (was Silber heißen sollte). Die deutsche Aufschrift dieses Notgeldes ist ein Beweis dafür, daß Lodsch zu jener Zeit noch eine vorwiegend deutsche Stadt war.

Die Aufschrift „Brod“ bedeutet, daß die Kleingelderschmarren gewissermaßen eine Anweisung an den Bäcker darstellte. Man muß wissen, daß ein Brot damals einen bzw. zwei Gulden kostete, d. h. 15 und 30 Kopeken. Diese Eintheilung (Eingulden- bzw. Zweiguldenbrot) wurde fast bis zum Ende der russischen Herrschaft in diesem Raum beibehalten; natürlich ging der



Churchill: „So, jetzt weiß ich das Geheimnis der Deutschen. Sie vernichten ihre Gegner in Kesseln. Schließlich fange ich sie mit ihrer eigenen Waffe.“  
Zeichnung: Hövker / „Bild und Studien“

In der Provinz seien die Verhältnisse nicht besser — der arbeitslose jüdische Bäcker in irgendeinem elenden Dorf gebe Notgeld aus. Der Lodsker Magistrat hatte sich zu jener Zeit mit den Beschwern der Frau eines deutschen Tuchmachers und eines deutschen Webergesellen zu befassen, die über den Inhaber der jüdischen Firma Paul Landau und Comp. Klage führten, der, als sie ihm je einen von ihm herausgegebenen Notgeldschein zu 30 Kopeken zur Einlösung vorlegten, diesen nicht nur nicht einlöste, sondern sogar drohte, die beiden hinauszujagen. Die Intervention des Magistrats führte dazu, daß Landau „mit Rücksicht auf die Armut der Klageführenden“ diesen die Hälfte (!) des Wertes der beiden Notgeldscheine erstellte... Eine derartige Auffassung von kaufmännischer Ethik von Seiten des Juden wundert einen nicht weiter, wohl aber ist man erstaunt, daß der Magistrat ein derartiges Sichhinwegsehen über eingegangene Verpflichtungen dulde.

Die trübe Zeit des Notgeldes hatte noch eine andere schlimmere Folge. Die Bäcker setzten es 1864 durch, daß die Erhöhung des Semmelpreises, wie es in ihrer Denkschrift hieß, fast ausschließlich im Verkehr sei, für Brotgerichte aber nicht in Zahlung gegeben werden könne, ein Disagio von 2 v. H. zu zahlen sei.

Endlich griffen die höheren Behörden durch. Die Regierungskommission der Einkünfte und der Finanzen in Warschau ordnete durch Reskript vom 4. (16.) März 1864 an, daß die weitere Preisfestsetzung für Brotgerichte aber nicht in Zahlung gegeben werden könne, ein Disagio von 2 v. H. zu zahlen sei.

Die obige Anordnung änderte jedoch an dem Stand der Dinge nicht das geringste. Lodsch war weiterhin von Notgeld überflutet. Endlich nahm man sich der Sache geschickter an. Nach dem Königreich Polen wurde Kleingeld im Gesamtbetrag von 1.600.000 Rubel geschickt. Daraus wurden mit einem Schlage die Erschlagungsmarken überflüssig. Überdies ordnete der Zar durch eine Verfügung an die Regierung des Königreichs an, daß sofort Maßnahmen zur Entfernung der Notgeldscheine vom Geldmarkt zu ergreifen seien. Das geschah auch. Am 19. Februar (3. März) 1865 ertieß der Administrationsrat des Königreichs eine Verfügung, wonach unter Androhung scharfer Strafen verboten wurde, Notgeld auszugeben. Das bereits ausgegebene sei unverzüglich einzulösen.

Wie jedoch aus den Akten der Lodsker Stadtverwaltung hervorgeht, lagen noch im Jahre 1875 Klagen von Besitzern Gegerischer Notgeldes vor, daß dieses nicht eingelöst werde. Geger war damals längst gestorben.

Adolf Kargel

KOMISJA FINANSOWA M. LODZI.

### PIĘĆ ZŁOTYCH

Seria 1D 1939

Nr 715922

Bony Komisji wymienione zostaną na banknoty bez ograniczeń i potracą w czasie misyj od daty podpisania aktu pokojowego.

Bony posiadają zabezpieczenie w wartościach zdeponowanych na imię Komisji.

PRZEWODNICZĄCY RADY MIASTOŁCZESKIEJ  
L. Wierzbicki

PRZEWODNICZĄCY KOMISJI  
K. Ruder

Fünf-Zloty-Schein von 1939. Vorderseite.

diesem Zweck ins Leben gerufene Finanzkommission ausgeben. Es erschien in Abchnitten zu 50 polnischen Groschen (braune Farbe), einem Zloty (grün), zwei Zloty (hellblau) und fünf Zloty (rot). Die Scheine tragen auf der Vorderseite den gleichlautenden schwarzen Aufdruck in polnischer Sprache: „Finanzkommission der Stadt Lodsch, Fünfzig Groschen (bzw. ein zwei oder fünf Zloty). Die Bons der Kommission werden unbeschränkt und ohne Abzug innerhalb sechs Monaten nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages eingelöst. Die Bons sind durch auf den Namen der Kommission hinterlegte Werte gedeckt.“

Außer der Wertziffer, die beim Fünfzig-groschen- und Einguldenbons weiß ausgepart ist, tragen die Gutscheine noch die Serienbezeichnung, der Zwei- und Fünfzlotybons außerdem auch noch die rotgedruckte Kaufnummer, alle vier Scheine aber die folgenden Unterschriften: des Vorsitzenden des Ausschusses (unleserlich), des Vorsitzenden der Kommission, A. Guder, und des Schatzmeisters A. Ananiencki.

Die Rückseite der Scheine trägt den Vermerk, daß die Nachzahlung der Bons nach dem Straßengesetz geahndet werde.

Bei der Kürze der Dauer ihres Umlaufs sind die Bons nicht nachgeahmt worden.

Die Notgeldscheine haben ja, wie wir wissen, ein kürzeres Leben gehabt, als auf ihnen vermerkt ist.

Auch im Weltkrieg hat es im damaligen Lodsch Ersatzgeld gegeben. Es erschien 1914 in den Wertstufen zu 20 und 50 Kopeken, einem Rubel und fünf Rubel. Der 20-Kopekenschchein war rot, der Einrubelschein braun und der Fünfzigkopelenschein blau. Die Scheine trugen die Serienbezeichnung und die Kaufnummer sowie die nachstehende Aufschrift in schwarzer Farbe und in russischer und polnischer Sprache: „Die nachstehend genannten Institutionen werden dem Vorzeiger an ihren Kassen zwanzig bzw. fünfzig Kopeken bzw. einen bzw. fünf Rubel drei Monate nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages auszahlen. Die Bons sind mindestens in zweifacher Höhe durch bei Banken hinterlegte Werte gedeckt. Das Attestatnam der Vereinigung der Kaufleute der Stadt Lodsch: St. Silberstein, K. Giert, E. Heiman, K. W. Scheibler. Das Lodsker Börsekomitee: Dr. J. Ronic, Dr. A. Wiedermann, H. Geyer, M. Kernbaum. Wir bescheinigen, daß die oben erwähnten Sicherheiten bei uns aufbewahrt werden:

größerer Geldmünzen und Banknoten ein Wechselgeld zahlen mußte. Dieses stieg bis auf 2 v. H. (In unserer Nachbarstadt Giezry sogar bis auf vier v. H. Ein Jude, der ein derartig unerhörtes Wechselgeld erhoben hatte, wurde dort dem Gericht übergeben.) Im Oktober 1859 schrieb das Lodsker Finanzamt in diesem Zusammenhang an den Magistrat: „Es besteht die Vermutung, daß Spekulanten, und zwar Juden, auf jede mögliche Weise das Kleingeld zurückhalten und, das Wechseln des Papiergeldes erschwerend, sich zum Schaden der Allgemeinheit mit Agiotage befassen.“

Das erste Lodsker Notgeld war Privat-



Zwanzig-Kopeken-Bon aus dem Weltkrieg. Vorder- und Rückseite. Verkleinert (L.Z.-Bilderdienst, Photo (B) Weingand)

geld. Trotzdem wurde es, weil es einem allgemeinen Bedürfnis entsprang, anfänglich von jedermann in Zahlung genommen. Der erste Herausgeber dieses Notgeldes war der Industrielle Louis Geyer. Er ließ am 1. Juli 1880 6000 Wertscheine für insgesamt 450 Rubel erschein.

Im Februar 1862 kam eine zweite Emission des Notgeldes heraus: 15.000 Scheine für zusammen 3050 Rubel. Sie lauteten auf 1/2, 2/2, 3, 5, 10, 15, 30 und 50 Kopeken.

Geyers Geld war auf Barchent und Kattun gedruckt und trug die eigenhändige Unterschrift des Herausgebers, dessen Firmenstempel sowie die — rote — deutsche Auf-

Umfang des Brotes mit der Zeit immer mehr zunah.

Die Notgeldemission durch Geyer machte alsbald Schule. Nicht weniger als 29 weitere Personen, Firmen und Komitees gaben solches aus, davon folgende Deutsche: Alois Balle, Franz Bischof, Robert Eisner, Anton Engel, Leonhard Fessler, Leopold Henschel, Eduard Krusche, Friedrich Kunkel, Severin Piesel, Alexander Rost, Friedrich Sellin, Friedrich Schmelze, Otto Schwetlich.

Das Aussehen der meisten dieser Kleingelderschmarren ist unbekannt, doch weiß man, daß sie meistens die deutsche Aufschrift „Gutschein“ oder „Sola-Wechsel“ (!) trugen.

Die Behörden mußten sich sehr bald mit diesem privaten Geld befassen. War es doch völlig ungesetzlich erschienen und verweigerten doch besonders die jüdischen Herausgeber die Einlösung. Drittens erschienen alsbald Fälschungen im Verkehr. Die Stadtverwaltung ließ austrommeln, daß das Notgeld ohne Bissen der Behörden ausgegeben wurde. Der Bevölkerung wurde freigestellt, es anzunehmen oder nicht.

Neben dem gefälschten Notgeld erschien sehr bald auch Phantasia-Notgeld im Verkehr. Unbekannte Auftraggeber ließen Notgeld nichtregistrierender Personen und Firmen herstellen und brachten es in Verkehr — besonders in den umliegenden Städten und Ortschaften, wo man sich in diesen Dingen nicht so gut auskannte wie in Lodsch selbst. Es kam so weit, daß das Privatgeld jeglichen Handel und Wandel behinderte, denn vor jedem Kauf mußte erst ausgemacht werden, ob der Betrag in Banknoten oder Notgeld entrichtet wird. Wer nur Notgeld besaß, mußte die Ware teurer bezahlen.

Die Aussicht, an den Kleingelderschmarren gut zu verdienen, bewog — wie der Lodsker Bürgermeister Traeger in einer Eingabe an den Warschauer Zivilgouverneur schrieb — zahlreiche völlig mittellose Spekulanten zur Herausgabe von Notgeld, obwohl sie keine Gewähr dafür boten, daß sie dieses auch einlösen würden. „Es ist so weit gekommen“, schrieb Traeger, „daß heute nicht allein Kleingeld, sondern sogar Rubelscheine ausschließlich als Notgeld im Verkehr erscheinen.“ Traeger weist darauf hin, daß selbst Beträge, die mehrere hundert, ja tausend Rubel ausmachten, ausschließlich in Notgeld bezahlt wurden. Er spricht von dem Bestehen einer wahren „Marromanie“ in Lodsch.

schworen, kam zuweilen Angelas Anteil, der Herr von Gollow, um nach dem Rechten zu sehen. Solange er in Hollensee weilte, ging alles wie am Schnürchen, reiste er ab, umstand dumper Trost mich wieder wie eine Mauer.

Dann kam ein Brief von meiner Mutter, die Katte fortan für sich reklamierte. Ich beschloß, Milda als Kinderfrau zu behalten und erhob keinen Anspruch, so fuhr die Alte nach Alt-Mankow zurück, mit rotverheiltem Gesicht und den inbrünstigsten Segenswünschen für mein Wohl.

Zwei Tage nach ihrer Abreise hatte ich ein kleines Erlebnis, das mir zu denken gab. Als eine, während meiner Abwesenheit zum ersten Hausmädchen herangebildete junge Witauerin mir nachmittags den Tee brachte, ließ sie einen silbernen Löffel fallen, bückte sich und wollte ihn verstoßen an ihrer weißen Schürze abwischen. Erschrocken tadelte ich sie, überreizt und nervös durch Einlameteit und Schicksalsungewißheit mochten meine Worte wohl bestiger ausgefallen sein als sonst, jedenfalls legte das Mädchen trotzig das ganze Gesicht vor sich hin und wandte sich mit unverständlichem Gemurmel zur Tür. Es war eine hellblonde, junge Lettin mit Namen Dahrte.

Ich rief sie zurück. „Was fällt dir ein? Komm her!“

In ihren Blicken funkelte Auffälligkeit und Hohn. Oh, ich kannte diesen Ausdruck von meiner Kindheit her, aus dem furchtbaren Jahr 1905. Als ich das Mädchen von neuem befragte und zurechtwies, fiel es mir dreist in die Rede. Sie habe nicht nötig, sich von mir als

Slavin behandeln zu lassen, die Beiseigenschaft sei bereits aufgehoben, und man münte ja auch allerhand über die Reize des gnädigen Herrn Baron, und Katte habe gesagt, alle Menschen seien gleich, und die hohen Herrschaften sollten sich nur nicht einbilden, daß — „Halt!“ rief ich, mich langsam von meiner Sprachlosigkeit erholend. Natürlich entließ ich diese Dahrte auf der Stelle. Unter Heßredem schnürte sie ihr Bündel. Katte? War es denkbar? War Katte ein Maulwurf?

Ich berief das übrige Personal und fragte es aus. Etwas verlegen, wie es mir schien, berichtete man mir, man könne nichts Nachtliches über Katte aussagen. Ich stand vor einem Rätsel. Meine Unsicherheit wuchs, es fehlte die männlich führende Hand in Hollensee, ich besaß weder die Reife noch die Erfahrung meiner Mutter.

Da erreichte mich Dalmanns Nachricht: Am 26. Mai war Verhandlungstag. Ich atmete auf. Keinen Augenblick zweifelte ich an dem Freispruch für Ottolar und seiner baldigen Rückkehr. Wegen Verletzung oder Gefährdung eines Buches über Tanzkunst konnte kein Mensch ihn verurteilen. Mit Ungeduld erwartete ich seine Rückkehr, denn man forderte mehr Selbständigkeit von meiner Jugend, als sie zu geben vermochte.

Zugleich packte mich wieder das Verlangen nach Menschennähe und Aussprache, ich dachte an Angela. Keine bessere Gesellschaft konnte ich mir wünschen, und diesmal folgte sie zu meiner namenlosen Freude meiner Einladung und kam.

(Fortsetzung folgt)

# Schicksal im Osten

Roman von Marianne Westerlind  
Alle Rechte nur durch Verfasserin

Er nennt auch den Titel des Buches, es handelt sich um einen dänischen Autoren in polnischer Übersetzung; leider war kein derartiges Bucheremplar in ihrer Wohnung aufzufinden, diese Umstände erscheinen der Staatsanwaltschaft hinreichend zur Aufrechterhaltung der Dikt.

In einem Ton von Müdigkeit, über den ich erschraf, berichtete er.

„Ist denn der Fall hoffnungslos?“ fragte ich erregt.

„D nein“, sagte er belehrt, „ich werde mein Möglichstes tun.“

„Sagen Sie mir, Herr Rechtsanwalt — glauben Sie an seine Schuldlosigkeit?“ In helber Spannung fragte ich.

Er sah lange auf seine polierten Fingernägel nieder, preßte sie aneinander und sagte dann leise: „Ihr Gatte hat einen korrekten Eindruck auf mich gemacht. Ich möchte ihm glauben.“

Ein Leben ohne Halt  
In Petersburg wimmelte es damals von baltischen Baronin, und mit Freuden wurde ich in ihrer Kolonie aufgenommen. Ich muß aber eine zerstreute Gesellschaftin gewesen sein Ihre Feste, Bälle und Konzerte fehlten

mich nicht, die noch vor kurzem so heiß ersuchte große Welt ließ mich völlig kalt — hat es Sinn, auf einem Bullen zu tanzen? — So teilte ich mein Herz in zwei Teile: Ottolar und Reinhold und wartete... wartete auf die Verhandlung.

Eines Tages aber, im April, teilte ich meinem Anwalt mit, daß ich nicht länger warten wolle, zumal mein sechswöchiger Samariterkursus beendet sei, mich trieb das Verlangen nach meinem Jungen heimwärts. Dalmann billigte meinen Entschluß und versprach, mich auf dem Laufenden zu halten.

In Hollensee angekommen, wurde ich von Katte mit ekstatischen Freudenstößen begrüßt, es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte sie mich kniend empfangen. Mein Söhnchen war gesund und munter unter dem Schutz Mildas, seiner Amme; das gewohnte Leben nahm mich wieder auf. Und doch schien mir, als wehe eine fremde Luft in Hollensee, im Benehmen des Personals mir gegenüber war fühlbar eine Veränderung eingetreten. Man mußerte mich mit scheu-kritischen Blicken, verstumte im Geplauder, trat ich hinzu, man antwortete nicht sogleich nach Ertelung meiner Befehle. Ich erschraf. Was bedeutete das?

Katte war von mir verteidigt worden, was die Angelegenheit meines Mannes anbetraf. Sollte dennoch etwas durchgeföhrt sein von der unlieblichen Gesellschaft, und schritten Aufsehung und Unbormäßigkeit in ihrem Gefolge?

In meiner Einsamkeit, ohne männlichen Beistand, war ich ganz ratlos. Vor mir be-



### Erzählte Kleinigkeiten

Es war während des Krieges 1870/71. Im Feldquartier wollte sich Molke eines Morgen in Eile rasiere, jedoch fand er keinen Rasierapparat. Was tun? Er nahm ein Stück Kreide, ging zum nächsten Baum und malte auf dessen Rinde einen runden Spiegel. Hierauf begann er sich fröhlich einzusehen und hatte sich in kurzer Zeit rasiert.

Sein Adjutant hatte diesem Beginnen erstaunt zugehört und erlaubte sich, Molke zu fragen, wozu er denn eigentlich den Spiegel hingemalt habe, das sei doch überflüssig gewesen, da er doch nichts darin habe sehen können.

Molke lächelte und sagte: „Mein lieber Freund, eines harmlosen Wahnes bedarf man im Leben öfter, als Sie vielleicht vermuten möchten!“

quartiert und dort mit seinen Soldaten in höchst unwürdiger Weise gehaust hatte.

Vord war weit davon entfernt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Er verbot seiner Begleitung sofort jegliches Requirieren, ermahnte zur größten Sorgfalt bei der Benutzung der Räume, ja er ging noch weiter: Als er sich am nächsten Morgen von dem Diener verabschiedete, forderte er für sich und seine Offiziere die Rechnung für das Übernachten. Der Diener weigerte sich zunächst und betonte, sein Herr werde es sich zur Ehre anrechnen, die Herren der preussischen Armee in seinen Räumen gehabt zu haben, aber Vord blieb bei seinem Belangen und bezahlte sogar das Doppelte von dem, was die schließliche überreichte Rechnung aufwies, so seinem Leiber nicht anwesenden unfreiwilligen Quartiergeber eine Restion erteilend, die dieser nicht so leicht vergessen haben dürfte.

Unter den Wittkellern, die Friedrich dem Großen naheten, befand sich eines Tages auch ein junger Rechtsgelehrter, der dem König klagte, daß er seit Jahren eine Stelle zu erlangen lüde, jedoch bisher immer abschlägig beschieden worden sei.

Friedrich erkundigte sich nach den Verhältnissen des jungen Mannes und fragte ihn schließlich, ob er denn überhaupt ein Preuze sei.

„Gewiß, Majestät, sogar ein ganz echter, denn ich bin in Berlin geboren!“ lautete die Antwort.

„Worauf Friedrich geringfügig bemerkte: „Auch das noch! Von den Berlinern halte ich nicht viel; sie haben immer die Angewohnheit, viel zu reden und mehr scheinen zu wollen als sie sind!“

„Mag sein, Majestät! Aber es gibt zwei Ausnahmen!“ entgegnete der Junge.

„Nanu! Wer sind denn diese beiden?“ begehrte Friedrich zu wissen. „Da bin ich aber neugierig!“

„Eure Majestät und ich!“ antwortete sein Besucher led.

Die Antwort gefiel dem König wegen ihrer Keckheit.

„Hohlaufend. Er hat Mut und scheint mir mit dem Mundwert recht beschlagen zu sein!“ sagte er. „Solche Männer gebrauche ich bei der Verwaltung meines Landes. Er wird von mir hören!“

Damit verabschiedete er den Rechtskandidaten, der tatsächlich wenige Wochen später eine Anstellung erhielt.

Heinrich Schlusnus gab ein Konzert. Sein künftiger Klavierbegleiter erkrankte in letzter Minute. Was tun?

Im letzten Augenblick fand sich ein Ersatz, der allerdings höchst unvollkommen war. Aber es half

nichts: Das Konzert konnte nicht mehr abgesetzt werden.

Der Ersatz-Begleiter fiel vor allem dadurch unangenehm auf, daß er die Tasten viel zu hart bearbeitete, so daß die Stimme Schlusnus' stellenweise direkt überstimmte wurde. Trotzdem ging die Sache im ganzen gut.

Nach Schluß des Konzerts dankte Schlusnus dem Pianisten mit den Worten:

„Ahnen, lieber Herr Professor, danke ich ganz besonders, daß Sie mir Gelegenheit gaben, Ihr ausgezeichnetes Spiel mit einigen Liebern zu begreifen!“

### Büchertisch

Karl von Möller: Spätsoommer. Eine Geschichte aus Wien. Verlag Franz Eher Nachf., München. Preis 3 RM. — Soldatische Themen stehen im Mittelpunkt dieser Novelle des in Hermannstadt lebenden Wiener Obersten von Möller. Die Geschichte des Hauptmanns Edmonds, der als einstiger Offizier der k. k. Armee Volksdeutscher in einem fremden Staat gemordet ist und bei einem Besuche Wiens die Seele der Donaustadt von neuem erlebt, ist in die Spannung der Augusttage 1939 gesteckt und hört sich an wie die Selbstbeichte des Dichters.

Dr. Kurt Pfeiffer

# TELEFUNKEN und Rundfunk ein Begriff!



In fast 40jähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit wurde Telefunken auf der ganzen Erde zum anerkannten deutschen Pionierunternehmen der Funktechnik. Zu unseren Arbeitsgebieten gehören: Rundfunkgeräte, Röhren, Antennen und Zubehörteile • Verstärkeranlagen, Gemeinschafts- und Großlautsprecheranlagen für Behörden und Betriebe • Schallplatten, Plattenspieler, Koffer und Nadeln.

TELEFUNKEN Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. Geschäftsstelle Posen Berliner Straße 6 • Fernruf 40 29

### Offene Stellen

Buchhalter für amerikanische Buchhaltung von Großbetrieb in Bismarckstadt zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. unter 5777 an die Z. 2.

Bürokräft zur sofortigen Einstellung, mit guten Kenntnissen in Maschinenschriften, unbedingt Beherrschender der deutschen Sprache Bedingung. Es handelt sich um eine ausbaufähige Stellung. Nähere Bescheidungs-werte hinter Schwarz K.G., Bulschlinie 200.

Wer übernimmt 2 bis 3mal wöchentlich 2-3 Std. Schreibmaschinenarbeit? Angeb. unter 5788 an die Z. 2.

Aufführer für landwirtschaftliche Produkte zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unter 5778 an die Z. 2.

2 Kraftfahrer gesucht, für Dieselfahrer, bei bester Bezahlung. Deutsch in Wort u. Schrift. Hans Scherer, Transportunternehmen Kallisch, Jepselstraße 31.

Autofahrer, zuverlässig, Führerschein III, für K.B.M., sofort für dauernd gesucht. Angeb. an die Z. 2, unter 5784

Flexiblen Bürokräft, auch ältere, für Stenographie und Schreibmaschine, sofort gesucht. Angebote an die Z. 2, unter 5783.

Weitläufige Bürokräft, perfekt in Korrespondenz und Schreibmaschine, für sofort gesucht. Angebote unter 5755 an die Z. 2.

Secretärin, gute Maschinenschriftlerin, erfahren in allen Büroarbeiten, von Bekker eines Handels- und Industrieunternehmens gesucht. Angebote unter 5727 an die Z. 2.

Verkaufsfrau in ein Mädchen für Küche gesucht. Kaffeehaus - Gastwirtschaft „Vielhaber“, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 55, Ruf 131-28.

Schneiderin oder Hausflechterin, aber nur gut arbeitend und deutsch sprechend, sofort gesucht. Frau Adam, Babianice, Kamerunstr. 2, Wart.

Zuverlässiges Hausmädchen für Haushalt gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Vorzustellen bei Theumann, Zietenstr. 50, W. 5. 28420

### Stellengesuche

Gewandter Kaufmann (Deutscher) sucht Nebenbeschäftigung in den Abendstunden. Angebote unter 5776 an die Z. 2.

Deutscher Abiturient mit Handfertigkeiten sucht Stellung, auch als Hilfsbuchhalter. Angebote unter 5803 an die Z. 2.

Suche Stellung als Lohnbuchhalter, Lohnabrechner oder Hilfsbuchhalter. Angeb. an die Z. 2, unter 5797.

Junge Büroangestellte mit Maschinenschriften und allen Büroarbeiten vertraut, sucht für 1. 10. Stellung. Angebote unter 5795 an die Z. 2.

Stenotypistin sucht ab 17 Uhr Nebenbeschäftigung. Angebote unter 5779 an die Z. 2.

Kassiererin, Konto-Korrent-Buchhalterin sucht Stellung in Großhandlung. Angeb. unter 5780 an die Z. 2.

Bestellte Stenotypistin übernimmt Schreibmaschinenarbeiten zu Hause. Angeb. unter 5785 an die Z. 2.

Routinierte Sekretärin, mit Schreibmaschine und Kurzschrift bestens vertraut, sucht sich zu verändern. Gest. Angebote unter 5740 an die Z. 2.

### Mietgesuche

3 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten von einem Lehrer zu mieten gesucht. Vermittlung erwünscht. Angeb. unter 5787 an die Z. 2.

Zimmer, gut möbl., möglichst Stadtmittel, sofort oder später von Herrn gesucht. Angeb. unter 5793 an die Z. 2.

Deeres Zimmer zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 5795 an die Z. 2.

Möbliertes Zimmer, sauber, mit Bad und allen Bequemlichkeiten, evtl. mit voller Pension, in Stadtmittel, von soliden Herrn sofort gesucht. Angeb. unter 5780 an die Z. 2.

Zimmer, gut möbliert, möglichst mit separatem Eingang, ab sofort gesucht. Angeb. unter 5782 an die Z. 2.

Möbl. Zimmer mit Bequemlichkeiten sucht bei deutscher Familie deutscher Herr. Stadtmittel oder Meisterhausstraße. Ang. unt. 5790 an die Z. 2.

Möbliertes Zimmer, für 2 Herren, zu mieten gesucht. Angebote unter 5800 an die Z. 2.

Möbl. Zimmer (1-2) mit Küchenbenutzung von Ehepaar mit 4-jähr. Kind für 4 Wochen gesucht. Angeb. unter 5774 an die Z. 2.

### Verkäufe

Berufsständiger, Gestirmer-Handbetrieb, Gehä 75, elektrisch, zu verkaufen. Angeb. unter 5738 an die Z. 2.

Gebrauchte Fenster und Türen zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 134.

Schreibmaschine und Additions-Rechenmaschine, gebr., gut gehend, zu verkaufen. Angeb. a. d. Z. 2, unter 5781.

Zweiradmaschinen, Fabrikat Hamel, Webstühle, Schermaschine, Geschirre, Klebbäume u. a., zu verkaufen. Fernruf 101-25.

Bettstellen mit Matratzen, in gutem Zustand zu verkaufen. Bulschlinie 39, Wohnung 14.

Radio verkauft Schubert, Dessauer Straße 32, von 19-21 Uhr. 28426

Damenpelz, gut erhalten, zu verkaufen. Straße der 8. Armee 245 (45), W. 13, von 13-18 Uhr. 28445

### Kaufgesuche

Sägepläne zu kaufen gesucht. Angebote an die Z. 2, unter 5767.

Damensahrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5789 an die Z. 2.

Elektrische Bügeleisen jeder Größe, 110 und 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Fernruf 109-50.

Damensahrad, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote: Litzmannstädter Zeitung, Vertriebsleitung, Adolf-Hitler-Str. 86, Ruf 164-45.

Restauration oder Café in Litzmannstadt oder Umgebung zu kaufen oder pachten gesucht. Angabe des erforderlichen Kapitals. Angebote unter 5802 an die Z. 2.

Lebensmittelhandlung oder Kollektorzubehörfabrik zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angabe des erforderlichen Kapitals. Angebote unter 5801 an die Z. 2.

Küchenschrank und Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 5772 an die Z. 2.

### Schallplatten, alte auch Kaputte, werden gekauft. Schlageterstr. 78, im Eisenwarenladen. 28412

### Tausch

Großer Bernhardiner auf kleinen Stubenhund (evtl. Rapphund) zu tauschen gesucht. Fernruf 245-91.

### Unterricht

Deutsche Sprache unterrichtet erfahrene Lehrerin. Angebote unter 5773 an die Z. 2.

### Entlaufen

Hund, englischer Scott, rotes Halsband mit der Marke „371 Stoba“, in Ödresgäß bei Jägers, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben: Motorlandstraße 116, Adolf-Hitler-Str. 53.

### Verloren

Genehmigung 113/02 C 40, des Robert Glas, Adolf-Hitler-Str. 99, verloren. 28436

Ausweis der Deutschen Volksliste, SA-Ausweis und Arbeitsfront-Ausweis des Theodor Klingbeil, Heerstraße 20, verloren. 28427

Genehmigung vom Lebensmittelgeschäft verloren Oskar Winter, Kew-Adamow, Gem. Beldow, Kr. Litzmannstadt. 28442

Brockkarte und 2 Kohlenkarten der Emil Köhner und Wanda Unglaube, Düsseldorfstraße 73, abhanden gekommen. 28652

Kohlenkarten der Jofia Przewicz, Kupperstr. 16, W. 3, verloren.

Briefstapel mit 30 M., sämtliche Lebensmittelkarten auf Karl Edert, Festkarte auf Kubold Adler, Ausweis, ausgelegt vom 4. Arbeitsstab Schierach, Datum 28. 3. 41. Anschrift: Karl Edert, Friedhofstraße 6, Schierach. 28648

### Verschiedenes

Erklärung: Ich nehme meine beleidigenden Äußerungen und Verdächtigungen über Herrn Günther Kalline mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Paul Bejente, Bäckermeister. 28609

Muttermilch für Neugeborenes gegen gute Bezahlung gesucht. Auf Wunsch wird Discretion zugesichert. Angebote unter 5725 an die Z. 2.

Das Radio hat versagt Das Licht brennt nicht - dann Ruf 168-17 Wir schicken sofort

Litzmannstädter Altmaterialehandlung kauft ständig Altteilen, Lumpen, Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. W. Schmidt, Str. der 8. Armee 123 Ruf 142-80

Rundfunkgeräte und Reparaturen Gerhard Gier Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

SCHROTT UND METALL alte Maschinen, Fabrikabfälle Lumpen und Papier kauft ständig OTTO MANAL, Litzmannstadt Zlotenstraße 241. Ruf 199-97

...WOZU in die Ferne schweifen... wenn am Orte Ihr Glücklos bei der Staatlichen Lotterie-Einnahme

## SIMA

Adolf-Hitler-Straße 149, Ruf: 137-17 auf Sie wartet.

6. Deutsche Reichs lotterie Große Auswahl in allen Losabschnitten

Schrott Altmetalle jeder Art u. Menge holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel Lagerstr. 27/29 Ruf 127-05

Best die Z. 2.

Gen: Litzmannstr. 2, Ruf 16750 Litzmannstadt

20-649 ist die Nr. der ältesten Litzmannstädter ZIGARETTENHOLLENFABRIK

## „REKORD“

MOLTKESTR. 54 (93) Kom. Verw. FR. SEIDEL

Obst Gemüse Wild Geflügel

## Luise Raschke

KALISCH, Poststraße 11 Fernruf 212

Autoscheiben Ruf 218-21 Spiegel / Glas / Kristalle

Glasschleiferei Julius Werminski Ostlandstraße 103

Pharmazeutische Großhandlung Ludwig Spiess und Sohn A.G. Komm. Verw. Alexander Hahn

Großverkauf von: Arzneimitteln Chemikalien Drogen Kosmetika und Seifen

Litzmannstadt Hermann-Göring-Straße 129 (früher 71) Ruf 101-07, 221-74

Ungeziefer-Vernichtung Entwesungsaktionen gegen Ungeziefer aller Art u.a. Wanzen, Schaben, Franzosen, Ratten und Mäuse schnell, gewissenhaft, an jedem Orte führt aus

Schädlingsbekämpfungsinstitut Roberto Inh.: Ad. Schneckenberger, staatl. geprüft. Desinfektor und Schädlingsbekämpfer Litzmannstadt, Krefelder Str. 4, Ruf 278-36 Ältest. Unternehmen dieser Art am Platze. Bekannt und gut eingeführt bei Staats-, Militär- u. Kommunalbehörden, sowie in Industrie-, Gewerbe-, Handelsunter. und bei Privaten

Uhrenhaus Reinhold Tölg Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76 führt in größter Auswahl Sitt- und Schwarzwalduhren, Schmuck und Galanterieartikel

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

# Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)

24 Stk

Tag

Die ... bigen sich n Deutschlan nenmaße i ihren Sch rung der tenden fu lichen Tag Berliner des Gauls Goebbels tung von einigen G deutschen nehmen h fer von d rufen sie o lehen tei brauchen Cassado, d zel. Die dem Osten betonten, städter Le ihre Bede Preßsprac Gauinpekt Kirzberg germeister halle.

Rihman großen T von Rihm

Der ... Anführer leiters des front, Ba die Postf im Stand

Bg. R. beabsichtig entgegenge schert Arb

Bg. A entfangung walter ei dern auch Kamerade oder Sch ihn aufh Ausführu Gesundhe ter ausge

Seber, ter, müße nen zu v den Wej Schütungs

Schließ waltigen jehung w Nachdem behandelt zialarbeit weitgehen Postfittig

Stand Bg. A. R. wiefender denken a eine von tungsbeg lücht dan Verleihun Betriebsc mitteilen

Wein Für d den sofor Abschnitt Gemisell

Todee Imme rung Klav mungen Folge zu speken la mal in U Übung se sich da n Mögliche, und mad Vergehen werden. verhaftet zum Hof dem Hof Mund, f lippe g Überraß Schän schöß und

Su richti II sich der S an eine verantw Fall To gemäß ex

Bann um 6.40.

Kop deni A Kopfhau keine K

SC SC



# Tag in Sitzmannstadt

## Fahren als Fanfaren

Die „Festlichen Tage in Sitzmannstadt“ kündigen sich nun auch äußerlich sichtbar an: Auf dem Deutschlandplatz wurden bereits die hohen Fahnenmasten aufgerichtet. Noch reden sie sich ohne ihren Schmuck, aber nur noch einen Tag, dann rufen sie als Fanfaren des Ostens die Bevölkerung der Stadt zu den zahlreichen und bedeutenden kulturellen Veranstaltungen der „Festlichen Tage“. Die größte darunter wird die Berliner Künstlerfahrt sein. Auf Einladung des Gauleiters entsandte Reichsminister Dr. Goebbels die Berliner Künstlerfahrt unter Leitung von Ministerialdirektor Hans Hinkel zu einigen Gastspielen vor Soldaten und Volksgenossen nach Sitzmannstadt. In dieser Fahrt nehmen bekannteste Künstlerinnen und Künstler von Bühne, Film und aus dem Konzertleben teil. Aber auch die anderen Namen brauchen sich nicht zu verstecken, wie Galpar Cassado, der große Cellist, und Herzberg Menzel. Die Tage der kulturellen Fanfaren aus dem Osten werden, wie wir bereits mehrmals betonten, in weitem Umfang durch Sitzmannstädter Leistungen ihr Gesicht bekommen, und ihre Bedeutung erhellt besonders durch die Festansprache von Regierungspräsident und Gauleiter Uebelhoer im Umsiedlerlager Kirchsberg und durch die Rede von Oberbürgermeister Wenig auf Montag in der Sporthalle.

Sitzmannstadt erwartet große Tage! Diese großen Tage erwarten auch die Volksgenossen von Sitzmannstadt!

## Der Zukunft gilt unser Tun!

Anlässlich der Besichtigungsreise des Amtseleiters des Amtes Heer der Deutschen Arbeitsfront, H. Kluth (Berlin), verammelten sich die Politischen Amtseleiter der DAF, Amt Heer, im Standort Sitzmannstadt zu einem Appell. H. Kluth machte dabei Ausführungen über beabsichtigte oder bereits der Verwirklichung entgegengehende Planungen, die alle dem deutschen Arbeiter zugute kommen werden.

H. Kluth ging vor allem auf die oftmals entgangene Arbeit der Politischen Amtswalter ein, die nicht nur große Gebude, sondern auch die Eignung besitzen müssen, den Kameraden unter Einwirkung seiner Stärken oder Schwächen zu fassen, ihm zu helfen oder ihn aufzuklären. Einen weiten Raum seiner Ausführungen widmete der Sprecher auch der Gesundheitsführung in den Betrieben, die weiter ausgebaut und vervollkommen werden soll.

Jeder, vor allem aber der ungelernete Arbeiter, müsse bemüht sein, sein Wissen und Können zu vermehren, wozu ihm die DAF durch den Besuch fachlich hervorragender geleiteter Schulungskurse Gelegenheit gibt.

Schließlich streifte H. Kluth auch die gewaltigen Aufgaben, die uns durch die Besetzung weiterer sowjetischer Gebiete erwachsen. Nachdem er noch verschiedene fachliche Fragen behandelt hatte, kam er auf die betriebliche Sozialarbeit zu sprechen, deren Intensivierung weitgehend von einem umfassenden Einsatz der Politischen Amtswalter abhängt.

Standortobmann H. Neudamm dankte H. Kluth für seine ausführlichen, richtungweisenden Worte und überreichte ihm als Andenken an seinen Aufenthalt in Sitzmannstadt eine von einer Werkstatt angefertigte Erinnerungsgabe, für die H. Kluth, überrascht, herzlich dankte. Weiter konnte H. Neudamm die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an zwei Betriebsobmänner im Standort Sitzmannstadt mitteilen.

## Weintrauben für Deutsche Kinder

Für deutsche Kinder bis zu 14 Jahren werden sofort 400 g Weintrauben auf bestimmte Abschnitte der Milchkarte bei den Obst- und Gemüsekleinverteilern abgegeben.

## Todesstrafe für Gewaltverbrecher

Immer wieder ist der polnische Bevölkerung klar gemacht worden, daß sie den Bestimmungen der deutschen Polizei bedingungslos Folge zu leisten hat und daß wir nicht mit uns spaßen lassen, wenn ein deutscher Beamter, zumal in Uniform, von einem Polen bei der Ausübung seiner Tätigkeit gehindert wird. Außerste ist da neulich ein Pole abfällig über alles Mögliche. Im weiteren auch in der Politik und machte auch sonst Bemerkungen, die als Vergehen gegen das Heimtätengesetz geahndet werden. Er wurde von seinem Betrieb aus verhaftet. Der Polizeibeamte ging mit ihm zum Polizeirevier. Plötzlich verlegte der Pole dem Polizeibeamten einen Faustschlag in den Mund, so daß dem Polizeibeamten die Unterlippe gespalten wurde. Den Augenblick der Überfallung benutzte der Pole, um in weiten Schritten davonzufliehen. Der Polizeibeamte schoß und streckte den Polen zu Boden.

In der Verhandlung vor dem Sondergericht II beim Landgericht Sitzmannstadt hatte sich der Pole wegen Verbrechens der Gewalttat an einem uniformierten Polizeibeamten zu verantworten. Das Gesetz sah in einem solchen Fall Todesstrafe vor, es wurde auf sie demgemäß erkannt.

Wann wird verdunkelt? Sonnenaufgang um 6.40. Sonnenuntergang um 19.07.

## Kopfzücken?

Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit



# Kirschberg erwartet uns zum Volkstag

## Schon frohe Stimmung im Umsiedlerlager / Allerlei Vorbereitungen

Die festlichen Tage in Sitzmannstadt werden, wie wir bereits berichtet haben, mit einem Volkstag im Umsiedlerlager Kirchsberg eröffnet werden. Zunächst war dafür Tuschin in Aussicht genommen, doch machte sich aus technischen Gründen die Wahl von Kirchsberg notwendig. Der Tag wird ein festliches Programm bringen. Als Höhepunkt der Veranstaltung wird Gauleiter und Regierungspräsident Uebelhoer sprechen.

Wir haben nun gestern dem Lager einen Besuch abgestattet und festgestellt, welche Vorbereitungen man dort getroffen hat und welche Erwartungen man mit diesem Tage verbindet.

Immer wieder ist man überrascht von der Größe des Lagers und der glänzenden Organisation, die allein den reibungslosen Betrieb verbürgt. Für alles ist dort gesorgt, für ausreichende und bekömmliche Lebensmittelversorgung, für ärztliche Betreuung durch fünf Krankenstationen, für Schulbetrieb und sogar SA- und BDM-Dienst ist bereits straff durchorganisiert.

Wir sprachen mit den Schwaben des Bundeslandes, die ihre deutsche Muttersprache im heimischen schwäbischen Dialekt bewahrt haben. Sie erwarten mit Zuversicht ihre endgültige Ansiedlung. Sieht man die prächtigen Charakterköpfe der Bauern, die lustigen Augen der

Mädchen, dann denkt man in eine schwäbische Landschaft verlegt zu sein.

Man freut sich dort allenthalben auf den kommenden Sonntag und hofft, daß auch recht viele Sitzmannstädter den Weg ins Lager finden. Zugabe ist, daß das nicht so einfach ist, doch wird niemand die Mühe des Anmarsches zu bereuen haben. Die Mädel mit ihren Betreuerinnen haben bereits Pläne gemacht, wie man den Besuchern die gewohnten Reigen und Tänze der Heimat in den altvertrauten bunten Trachten vorführen wird. Die kleineren Kinder warten mit Gesang und Reigen auf. Auch mit dem SA-Führer des Lagers haben wir gesprochen, er denkt an Bodenübungen und Ähnliches.

Für die große Kundgebung wird man den großen Saal sehr gut verwenden können, der neu errichtet wurde und an die 3000 Menschen faßt. Dort werden zur Zeit die Lichtspielvorführungen durchgeführt.

Wir hatten alles in allem den Eindruck, daß sich in dem Umsiedlerlager, die mit ihren jetzt immer noch rund 2500 Menschen eine ganze Stadt bedeutet, am Sonntag allerlei ereignen wird, und wir rufen die Einwohner Sitzmannstadts auf, sich recht zahlreich an der großen Kundgebung zu beteiligen, die den Auftakt der festlichen Tage unter dem Motto „Disfanzaren rufen“ bedeutet.

# Arbeitsfrieden ist unser höchstes Gut

## Die DAF-Rechtsberatung im Dienste des sozialen Ausgleichs tätig

Die Zeiten, als im deutschen Vaterland noch Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände ihr Spiel treiben konnten und durch gegenseitige Überspierung der Standpunkte, geführt durch die besessene Hege der motorischen jüdisch-marxistischen Unruhehelfer, alle gegeneinander standen, sind endgültig vorbei. Man tut aber gut, sich von Zeit zu Zeit an sie zu erinnern, und vor allem soll man nicht denken, daß das Glück eines einzigen Volkes einer Generation unverbodet in den Schoß falle. Es muß erarbeitet und dann zäh festgehalten werden.

### Der Garant des Arbeitsfriedens



Die Verhandlungen in der Rechtsberatungsstelle sind völlig zwanglos, jeder kann sein Herz ausschütten und bekommt Rat und Hilfe

im deutschen Volke ist nach dem Willen des Führers die Deutsche Arbeitsfront. Sie wacht darüber, daß niemals wieder Verletzung Raum greifen kann. Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, daß nunmehr mit einem Schlage jeder Widerstreit der Meinungen verschwinden wäre. Das ist bei ernst schaffenden, selbstbewußten Menschen weder möglich noch überhaupt wünschenswert. Jeder darf seinen Standpunkt vertreten und sein Recht suchen, wenn er es in den gegebenen Formen tut.

Nehmen wir einmal an, in einem Betriebe glaubt sich ein Volksgenosse benachteiligt. Dann braucht er eine Stelle, an die er sich wenden kann. Nach dem gesunden Prinzip des Nationalsozialismus sollen alle Streitigkeiten zunächst einmal im Betriebe ausgetragen werden.

Hilft aber alles nichts, dann wendet sich der Rat- und Rechtsuchende an die Rechtsberatungsstelle der DAF, Hermann Göring-Straße, die eigens dafür geschaffen wurde, um jedem schaffenden Volksgenossen das Gefühl völliger Rechtssicherheit zu geben. Dabei ist aber zweierlei zu betonen: Die Rechtsberatungsstelle der DAF steht allen Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung, also praktisch allen Volksgenossen, die irgendetwas im Arbeitsprozess stehen.

Die Beratung gilt in gleicher Weise Betriebsführern wie Gefolgshafen, genau wie die Deutsche Arbeitsfront als Ganzes jeden schaffenden Volksgenossen ohne Rücksicht auf seine soziale Stellung betreut. Der andere Punkt, auf den es ankommt, ist der, daß der Volksgenosse kommt, ehe bereits alles verfahren ist. Man soll das ähnlich ansehen wie man etwa zum Arzt geht.

Der Vernünftige wird auch nicht erst versuchen, mit allen möglichen ungeeigneten Mitteln sich selbst zu helfen und erst dann zum Arzt gehen, wenn schon nicht mehr zu helfen ist. Man unternehme deshalb zunächst einmal nichts anderes, vor allem keine vorläufigen Schritte, die einem nachher wieder leid tun, ehe man bei der Rechtsberatung war.

Die Rechtsberatung der DAF, Kreisverwaltung Sitzmannstadt, ist zur Zeit mit drei Juristen besetzt, die selbstverständlich größte Erfahrung im Sozialrecht haben und die vor allen

Dingen niemals nach einem Schema urteilen. Die Zahl der Ratjüngenden, Betriebsführer wie Gefolgshafen, ist außerordentlich groß.

### Täglich werden rund 80 Fälle bearbeitet.

Wir erfahren aus der Statistik für den Monat August, daß im Verlaufe dieses Monats 1791 Besucher erschienen. Zu Streitfällen kam es in 1229 Fällen, die anderen ließen sich also

Die Zeiten, als im deutschen Vaterland noch Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände ihr Spiel treiben konnten und durch gegenseitige Überspierung der Standpunkte, geführt durch die besessene Hege der motorischen jüdisch-marxistischen Unruhehelfer, alle gegeneinander standen, sind endgültig vorbei. Man tut aber gut, sich von Zeit zu Zeit an sie zu erinnern, und vor allem soll man nicht denken, daß das Glück eines einzigen Volkes einer Generation unverbodet in den Schoß falle. Es muß erarbeitet und dann zäh festgehalten werden.

### Der Garant des Arbeitsfriedens



Die Verhandlungen in der Rechtsberatungsstelle sind völlig zwanglos, jeder kann sein Herz ausschütten und bekommt Rat und Hilfe

im deutschen Volke ist nach dem Willen des Führers die Deutsche Arbeitsfront. Sie wacht darüber, daß niemals wieder Verletzung Raum greifen kann. Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, daß nunmehr mit einem Schlage jeder Widerstreit der Meinungen verschwinden wäre. Das ist bei ernst schaffenden, selbstbewußten Menschen weder möglich noch überhaupt wünschenswert. Jeder darf seinen Standpunkt vertreten und sein Recht suchen, wenn er es in den gegebenen Formen tut.

Nehmen wir einmal an, in einem Betriebe glaubt sich ein Volksgenosse benachteiligt. Dann braucht er eine Stelle, an die er sich wenden kann. Nach dem gesunden Prinzip des Nationalsozialismus sollen alle Streitigkeiten zunächst einmal im Betriebe ausgetragen werden.

Hilft aber alles nichts, dann wendet sich der Rat- und Rechtsuchende an die Rechtsberatungsstelle der DAF, Hermann Göring-Straße, die eigens dafür geschaffen wurde, um jedem schaffenden Volksgenossen das Gefühl völliger Rechtssicherheit zu geben. Dabei ist aber zweierlei zu betonen: Die Rechtsberatungsstelle der DAF steht allen Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung, also praktisch allen Volksgenossen, die irgendetwas im Arbeitsprozess stehen.

Die Beratung gilt in gleicher Weise Betriebsführern wie Gefolgshafen, genau wie die Deutsche Arbeitsfront als Ganzes jeden schaffenden Volksgenossen ohne Rücksicht auf seine soziale Stellung betreut. Der andere Punkt, auf den es ankommt, ist der, daß der Volksgenosse kommt, ehe bereits alles verfahren ist. Man soll das ähnlich ansehen wie man etwa zum Arzt geht.

Der Vernünftige wird auch nicht erst versuchen, mit allen möglichen ungeeigneten Mitteln sich selbst zu helfen und erst dann zum Arzt gehen, wenn schon nicht mehr zu helfen ist. Man unternehme deshalb zunächst einmal nichts anderes, vor allem keine vorläufigen Schritte, die einem nachher wieder leid tun, ehe man bei der Rechtsberatung war.

Die Rechtsberatung der DAF, Kreisverwaltung Sitzmannstadt, ist zur Zeit mit drei Juristen besetzt, die selbstverständlich größte Erfahrung im Sozialrecht haben und die vor allen

Dingen niemals nach einem Schema urteilen. Die Zahl der Ratjüngenden, Betriebsführer wie Gefolgshafen, ist außerordentlich groß.

## Ein Nebenmarkt im Nordosten

Zur besseren Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Frischgemüse ist an der Ecke der Hochmeister- und Nordstraße ein Nebenmarkt als Wochenmarkt eröffnet worden.

## Die Laufbahn des Ingenieuroffiziers

Schüler höherer Lehranstalten, die die Ingenieur-Offizierslaufbahn im Heer anstreben, können sich für die Einstellung 1942 schon jetzt bei dem für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrbezirkskommando melden. Es sind zwei zeitlich getrennte Einstellungen vorgesehen: a) Einstellung zum 5. Januar 1942; hierfür kommen Schüler in Frage, die zu dieser Zeit die 8. Klasse besuchen oder schon im Besitze des Reifezeugnisses sind. Meldezeit: bis 30.9.1941. b) Einstellung zum 1. August 1942; hierfür kommen Schüler in Frage, die im Juli 1942 in die achte Klasse verlegt oder zu dieser Zeit im Besitze des Reifezeugnisses sind. Meldezeit: 1.8.1941 bis 15.5.1942.

Die Aufgaben auf den für das Heer wichtigen Gebieten der Technik und Forschung im Krieg und Frieden eröffnen den Anwärtern für die Ingenieur-Offizierslaufbahn im Heer später ein vielseitiges Betätigungsfeld. Die Ingenieuroffiziere werden der von ihnen gewählten Fachrichtung entsprechend im Truppendienst sowie bei höheren Stäben und Kommandobehörden eingesetzt. Die Ingenieuroffiziere sind die verantwortlichen Leiter der entsprechenden Fachdienstzweige bei den Truppenteilen und Dienststellen und zugleich die technischen Berater der Kommandeure. Die Fahnenjunker (im Ing.-Korps) werden auf der Ingenieuroffiziers-Akademie frei untergebracht und verpflegt. Sie beziehen die Gehaltsbezüge ihres jeweiligen Dienstgrades, müssen jedoch die Hochschulgebühr selbst bezahlen. Näheres ist aus dem Merkblatt für die Ingenieur-offizierslaufbahn im Heer zu erfahren. Es kann bei jedem Wehrbezirkskommando kostenlos angefordert werden.

Fallobst nicht liegen lassen! Fallobst sollte, wenn möglich, jeden Tag aufgefressen werden, weil die abgefallenen Früchte, sofern sie auf dem Boden liegen bleiben, von krankheitsverursachenden Pilzen und Fäulnisorganen befallen werden können, und es auf diese Weise zu einer Übertragung der Keime kommen kann. Außerdem enthält Fallobst häufig auch die Käupchen des Apfelwicklers, die sogenannten Obstmaden, die, wenn man die Früchte nicht entfernt, aus ihnen heraus und wieder auf den Baum zurückkriechen, wo sie dann überwintern. Allerdings kann allein durch das Auflesen des Fallobstes die Obstmaden nicht bekämpft werden, weil aus vielen Früchten, noch ehe sie abfallen, die Käupchen bereits abgewandert sind. Was vom Fallobst noch verwendbar ist, darf natürlich nicht vernichtet werden, weil es zum Verlocken zu gebrauchen

Vorsicht bei neuen Einmacharten! Es gibt auch Konservierungsapparate und -methoden, die nicht empfohlen werden können, wie die Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes in Leipzig festgestellt hat. Dazu gehören Luftentziehungsapparate, Dampfentziehungsapparate und Verbrennungsmethoden, die das vorrichtsmäßige Sterilisieren des Einkochgutes in Gläsern im Einkochtopf erlegen sollen. Sie garantieren keine Keimfreiheit, die Voraussetzung der Haltbarkeit des Einmachgutes. Die Versuchsstelle lehnt auf Grund ihrer Untersuchungen auch künstliche Konservierungsmittel ab, bei deren Zugabe sich das Einmachgut unsehbar halten soll. Versuche haben ergeben, daß die Haltbarkeit durchaus nicht gewährleistet ist und der dauernde Genuß auch geringer Mengen von Konservierungsmitteln bei empfindlichen Kindern gesundheitliche Schäden hervorrufen kann. Wichtige Kapitel beim Einkochen sind auch immer wieder Zuderparnis und Gelformen für Marmeladen. Die Versuchsstelle empfiehlt, zum Haltbarmachen nur Zucker zu verwenden. Der Süßstoff kann wohl bei Getränken oder Speisen die Süßkraft des Zuckers ersetzen, nicht aber seine keimtötende Kraft beim Haltbarmachen. Als Gelformen werden nach Möglichkeit die natürlichen empfohlen, also der Zusatz von etwas Johannisbrot oder Apfeln. Darüber hinaus ist, um die Haltbarkeit zu gewährleisten, unbedingt auf die Beachtung der allgemeinen Einmachregeln zu achten, z. B. Verwendung von frischem Obst und Gemüse, einwandfreie Einmachgefäße und -geräte, peinlichste Sauberkeit, trockene, lüftige Borräume und regelmäßige Kontrolle.

## Briefkasten

H. J. Die Fachschulen der Wehrmacht dienen der zivildienstlichen Ausbildung der langdienenden Unteroffiziere. Die Heeres-, Marine- und Luftwaffenfachschulen für Verwaltung bereiten auf den Beruf des Verwaltungsbeamten vor. Daneben bestehen Ausbildungsmöglichkeiten für technische, handwerkliche, land- und forstwirtschaftliche Berufe in den Fachschulen für Technik, für Land- und Forstwirtschaft, die allen drei Wehrmachtsteilen zur Verfügung stehen. Sie führen nach einer Anordnung der Wehrmacht die Bezeichnung: Wehrmachtsfachschulen für Technik, Wehrmachtsbau-, Wehrmachtsingenieur-, Wehrmachtsvermessungsschulen, Wehrmachtsfachschulen für Landwirtschaft und Wehrmachtsfachschulen für Forstwirtschaft.

## Hier spricht die NSDAP.

Pol. Leiter, Hundertschaft 8. Sonntag, 7.30 Uhr, für die Uniformierten Ausmarsch nach Kirchsberg. Anreten: Endhaltestelle der Linie 10 (Widew).  
Dg. Schwabenberg, Freitag, 20 Uhr, Dienstbesprechung des Stabes und der Zellenleiter. 20.45 Uhr Besprechung der Blockleiter.  
Dg. Mistadt, Heute, 19.30 Uhr, im Heim Schulungsabend für alle Pol. Leiter, das Frauenwerk und die Arbeitsfront.  
Dg. Mollte, Freitag, 20.30 Uhr, im Dg.-Heim Schulungsabend für die Pol. Leiter, Walter und Warte der DAF, und NSB, und das Frauenwerk. Die Pol. Leiter erscheinen bereits um 20 Uhr.  
Deutsches Frauenwerk, Dg. Friederichs, Freitag, 18.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Gefolgshafenraum der Firma Kaminist, Friederichsstraße 33/35.  
SA-Standarte 2. Mitte, Der Ausmarsch der Standarte nach Tuschin fällt aus. Für sämtliche SA-Männer und „M.Z.“ ist am 20. und 21. 9. dienstfrei.

## Ein Großen kommt zum anderen!

Man kann selbst beim Zähneputzen sparen, da man eine so gute Zahnpasta wie die Nivea für 40 Pfg. die große Tube bekommt.





# Aus dem Wartheland

## Ein Pole zum Tode verurteilt

Der Arm der deutschen Justiz greift schnell zu. Der Generalsstaatsanwalt des Reichsgaues Wartheland teilt mit: In der Nacht zum 8. September 1941 legte der Pole Czeslaw Semborzki den Schuppen seiner deutschen Dienstherrin, deren Ehemann eingezogen ist, in Brand. Neben Gebäuden wurden die gesamte Getreideernte und die landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen.

Sofort nach seiner Verhaftung am 10. September erhob der Oberstaatsanwalt in Pleslau Anklage gegen den Täter. Das Sondergericht Pleslau verurteilte ihn noch am gleichen Tage zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

### Kempen

#### Großkundgebung der NSDAP in Kempen

Wieder einmal war die deutsche Bevölkerung von Kempen im großen Festsaal des Parteihauses versammelt. Die vorhandenen Räumlichkeiten hätten noch einmal so groß sein können, um all die Menschen zu fassen, die gekommen waren. Es sprach Reichsredner Parteigenosse Will Maerz. In seinen Ausführungen gab der Redner den begeisterten Zuhörern ein sehr anschauliches Bild über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und seiner gegenwärtigen Feinde mit einem Rückblick auf die Vergangenheit. Immer wieder wurde Parteigenosse Maerz von den Zuhörern mit spontanem Beifall unterbrochen, der sich noch mehr steigerte, als der Redner schließlich die heutige Lage Europas gegenüber dem Verlauf des Weltkrieges entwarf. Heute stehen die Völker Europas zu Deutschland, heute produzieren alle Staaten des Kontinents für Deutschland. Eine neue europäische Geistesrichtung ist entstanden. Die deutsche Reichsmacht ist das Währungsmittel Europas. Wann der Krieg auch sein Ende finden mag, Europa ist inzwischen aufgebaut und das Großdeutsche Reich an seiner Spitze unter Adolf Hitler neu entstanden. Es war eine eindrucksvolle Kundgebung, für deren Gestaltung Ortsgruppenleiter Koch dem Redner namens der versammelten deutschen Männer und Frauen von Herzen dankte.

### Alexandrow

#### Fuchspflage in der Umgegend

In dem unweit gelegenen Dorf Bruzyczk-Aktenko treibt seit längerer Zeit ein Fuchs sein Unwesen. Das Raubtier ist so frech, daß er sich das Geflügel von den Bauernhöfen holt. Die Nachstellungen der Bauern nach dem üblichen Burschen haben bisher keinen Erfolg gehabt.

### L. Z.-Sport vom Tage

## 44- und Polizeisportkämpfe in Amsterdam

Nachdem die deutsche Ordnungspolizei vor kurzem in Dolo eine Großveranstaltung durchführte, wird am kommenden Wochenende die 44- und Polizeisportgemeinschaft Niederlande unter Leitung des 44-Gruppenführers Kaater, Höherer 44- und Polizeiführer beim Reichskommissar für die Niederlande, als Veranstalter vorgeschlagener sportlicher Wettkämpfe in der Bekanntheit und im Mannschaftegepäckmarkt an die Öffentlichkeit treten. Die technische Durchführung der Wettkämpfe ist dem Beauftragten der Ordnungspolizei in Den Haag, Generalmajor der Polizei Schumann, übertragen. Diese Veranstaltung wird im niederländischen Raum auf weitbekanntester Sportstätte eine moderne Kundgebung der im nationalsozialistischen Sinne ausgeführten deutschen Lebensanschauung darstellen, durch die mittels der körperlichen Erleichterung des ganzen Volkes das breite und sichere Fundament zu körperlichen Höchstleistungen des einzelnen gelegt ist. Ähnlich wie in Dolo sollen auch die Wettkämpfe in Amsterdam vor allem Prüfungen für das sportliche Können der eingesehten Verbände der 44- und Polizei in den Niederlanden sein. Startberechtigt sind alle Angehörigen der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der deutschen Dienstpost und der Sportgruppen des Reichskommissars die in den Niederlanden dienstlich tätig sind. Darüber hinaus werden noch Spitzkämpfer der 44- und Polizei aus dem Reich zugelassen, die durch ihren Einsatz als Vorbilder den Leistungsstand heben und zur Nachahmung anregen sollen. Mit dieser Zweckbestimmung stehen die Spitzkämpfer aus den Reihen der 44- und Polizei vor der schönen Aufgabe, ihr Können und ihre Kampferfahrung dem Nachwuchs zu übermitteln. Von der Ordnungspolizei werden u. a. Hauptmann d. Sch. Wölke (Berlin), Oberleutnant d. Sch. Kammers (Berlin), Hauptwachtmeister d. Sch. Kriehse (Dresden), Oberleutnant d. Sch. Rannold (Aralau), von der 44 nach dem bisher vorliegenden Meldungen 44-Obersturmführer Fromme und die Unterführer Hogen und Honolla antreten.

Der Mannschaftegepäckmarkt führt über 25 Kilometer und ist nach den bekannten Richtlinien des Chefs der Ordnungspolizei, General der Polizei Daluge, gestaltet. Die Sonderaufgaben im Gewehrschießen über 150 Meter und der Handgranaten-

# Das deutsche Stadtrecht im Ostraum

## Magdeburg und Lübeck als Vorbild der Rechtsordnung des Ostens

Die kulturelle Aufbaubarbeit, die von Deutschland her während des Mittelalters in die Weite des Ostraumes geleitet worden ist, reicht viel weiter, als es selbst die steinernen Zeugnisse der Bauten erkennen lassen. Ein überzeugendes Beispiel für die Reichweite deutscher Kultur ist die Verbreitung deutschen Stadt- und Landrechtes im Ostraum. Unsere Karte läßt erkennen, daß die Ostgrenze der Verbreitung deutschen Landrechtes erheblich östlich der Reichsgrenzen lag. Deutsches Stadtrecht aber finden wir im Ostraum bis nach Smolensk im Norden und Poltawa im Süden verbreitet.

Magdeburg und Lübeck waren die beiden großen Vorbilder, nach denen das Stadtrecht im ganzen Osten geformt worden ist. Während sich das lübische Recht entlang der Küste und der ins Binnenland führenden Wasserstraßen verbreitete, griff das Magdeburger Recht im Zuge der Küstengewinnung des deutschen Ostens erst nach Brandenburg und Schlesien, dann nach Preußen und Mähren, schließlich aber weit über den Bereich der deutschen Siedlung nach Polen, der Ukraine und bis in das Machtbereich der Zaren. Noch östlich von Poltawa, in Charkow, galt während des Mittelalters deutsches Junferecht. — Selbstverständlich kann unsere kleine Karte nur einen winzigen Teil der Städte aufzählen, die im Mittelalter deutsches Stadtrecht übernommen haben. Die Gesamtzahl der im Ostraum nach deutschem Recht lebenden Ortschaften wird auf 650 geschätzt, allein im ehemaligen Polen hatten bis zum Jahre 1500 nicht weniger als 153 Städte deutsches Recht übernommen. Nicht erfasst ist auf unserer Karte die Verbreitung süddeutscher Stadtrechte, die vor allem von Nürnberg aus für Südosteuropa Muster waren und bis Odessa galten.

Nahezu alle Städte, die das Magdeburger Stadtrecht übernommen hatten, gingen in Magdeburg „zu Haupte“; Magdeburg galt als letzte Berufungsinstanz in Fragen des Stadtrechts. Dazwischen standen als „Oberhöfe“ die Städte, von denen aus das Magdeburger Recht in ganze Provinzen übertragen worden war, u. a. Breslau, Neumark i. Schl., Plogitz, Kalisz, Tropau, Leitmeritz, Prag, Olmütz, Königgrätz, Brandenburg, Spandau, Thorn, Kulm, Posen, Krakau und Lemberg. Durch die Autorität der Oberhöfe und des Magdeburger Rates als letzter Berufungsinstanz wurde im ganzen

Osten eine völlig einheitliche Spruchpraxis geschaffen.

Freiwillig haben die Städte des Ostraumes das deutsche Stadtrecht übernommen, das sie als vorbildlich und gegenständig erkannten.



Die Schaffung einer sicheren, über Landesgrenzen hinweg gültigen Rechtsordnung ist eine Kulturthat, die in ihrer Bedeutung nicht leicht überschätzt werden kann. Im Schutze des Rechtsfriedens der Städte blühten Handel und Handwerk, entwickelten sich Kunst und Wissenschaft. Das deutsche Stadtrecht wurde zum Fundament der gesamten kulturellen Entwicklung im Osten, die dank der engen Beziehungen zu Lübeck, Magdeburg und seinen Oberhöfen immer neue Anregungen von Deutschland empfangen hat. Außer Kraft gesetzt wurde das deutsche Stadtrecht im Ostraum erst im 18. bzw. 19. Jahrhundert, durch das polnische Städtegesetz von 1791 und im Zarenreich erst 1831; weitestgehende Teile des alten Rechts wurden bei beiden Reformen beibehalten.

## Einst nur markiert, jetzt aber gebaut

### Neue Straßen um Welun / Bei 500 km Gesamtnetz werden 132 km erneut

Ein Straßennetz von rund 500 Kilometer Länge erscheint auf den ersten Blick recht groß für ein einzelnes Kreisgebiet. Doch ist zu bedenken, daß dieser flächenmäßig größte Landkreis unseres Warthelands und wohl überhaupt, Welun, nicht weniger als rund 260 000 Hektar umfaßt. Wir sagten gelegentlich schon einmal, daß dies Gebiet am Selbststand unseres Gaues in der früheren Zeit scheinbar absichtlich stark vernachlässigt wurde. Dafür spricht u. a. die Tatsache von gewissermaßen potentiellen Straßen, die man bei Übernahme der Verwaltung durch die Deutschen vorfand; es waren Straßen, die in die Karten für länderlich eingezeichnet waren, in Wirklichkeit aber gar nicht bestanden. Zudem hatten die Polen „Bruckarbeit“ geleistet, d. h. sie fingen systemlos Verkehrsverbindungen an, führten jedoch nur Bruchstücke von ihnen durch.

So fand das Kreisstraßen-Bauamt genügend Arbeit vor, als es seine Tätigkeit aufnahm. Und dies noch bei schwachem Personalbestand eines Kreisstraßen-Baumeisters und eines deutschen Technikers. Eine günstige Voraussetzung aber hatte der Kreis Welun für den Straßenbau: die Steinreichheit. Nicht weniger als 8 Steinbrüche hat die Kreisverwaltung in Betrieb, die insbesondere Kalkstein zur Pflasterlieferung. Es wurden meist wassergebundene Decken geschaffen.

Insgesamt werden hier rund 130 Kilometer Straßen in Schutz gebracht; sind noch im Bau oder werden projektiert. Allein das Kreisstraßenbauamt hat etwa 90 km Strecke ausgebaut. Das sind also ganz ansehnliche Progenstände des Gesamtnetzes. Zu Hand- und Spanndiensten wurden die Gemeinden herangezogen. Im Zuge dieser Arbeiten wurden auch eine Reihe von Brücken fertiggestellt, 11 weitere sollen noch gebaut werden.

Große Strecken sind bei diesen Arbeiten schon in Angriff genommen. So sehen wir auf einer langen Liste der vermessenen, projektierten, genehmigten und in Arbeit genommenen Straßenstücke als größte Arbeitseinheit die Straße von Sulmingen nach Faustgrunde mit einer Länge von 14,5 Kilometer als genehmigt und in Arbeit genommen angegeben. Die Strecke Weidenhof—Dalschau mit über acht Kilometer ist als Projekt in Arbeit, ebenso über sechs Kilometer Falkenhof—Gallwiese oder die sechs Kilometer Pfeilstreit, Biala—Kellerbach. 11,48 solcher Straßenstücke nennt die Liste, und eine ganze Reihe von ihnen ist bereits fertig und wird befahren, so die vier Kilometer Segau—Dilltal, die 3,64 Kilometer Märzendorf—Gräbühl 1, von Pfeilstreit bis zur Bahn Biala mit einem halben Kilometer, 2,4 Kilometer von Kurzheim bis Kellerhütte und weitere 1,1 Kilometer zwischen Ofegau und Dilltal.

Wer etwas von Erdbewegungen versteht und sich unter solchen Zahlen etwas vorstellen kann,

### Kalisch

#### Reichsredner Dr. Derichsweiler spricht

g. Auf der heutigen Großkundgebung der NSDAP, Kreis Kalisch, 20 Uhr, im Stadtheater spricht der Reichsredner der NSDAP, Gauobmann Hg. Dr. Derichsweiler, Posen. Alle deutschen Volks- und Parteigenossen des Kreises Kalisch sind dazu eingeladen.

#### Die Handels- und Haushaltungsschule

Dr. S. Nachdem die wichtigsten Instandsetzungsarbeiten in dem Schulgebäude der Berufs- und Berufsschulen der Stadt Kalisch beendet sind, konnte der Unterricht für das neue Schuljahr wieder aufgenommen werden. Schüler und Schülerinnen hatten sich zusammen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen im Schulsaal zu einer schlichten Feierstunde vereinigt. Nach einem Lied und einem Festspruch sprach der komm. Direktor, Diplom-Handelslehrer Dr. Siebert, zu seinen Schülern und Schülerinnen und begrüßte insbesondere diejenigen Jungen und Mädchen, die den Entschluß gefaßt hatten, sich durch Eintritt in die Zweijährige Handlungsschule und Einjährige Haushaltungsschule für ihren Beruf vorzubereiten. Direktor Dr. Siebert gab ihnen Richtlinien für ihre zukünftige Arbeit, wobei er auf die Aufgaben hinwies, die sie zu erfüllen hätten, sobald ihre Ausbildung in der Fachschule mit Erfolg beendet sei. Es wird an sie dann die Forderung herangetragen, daran mitzuhelfen, daß die zurückgewonnenen Ostgebiete bald innerlich und äußerlich ein deutsches Gesicht erhalten. Deshalb muß sich jeder darüber klar sein, daß nur durch ernste Arbeit, durch strenge Pflichterfüllung, durch Disziplin und Ordnung und nicht zuletzt durch neuen Ostgebiete bald innerlich und äußerlich Ziel erreicht werden kann. — Bereits nach vier Monaten umfaßt die Zweijährige Handlungsschule in Kalisch, die Anfang Mai d. S. eröffnet wurde, 3 Klassen mit 91 Schülern und Schülerinnen. Die Einjährige Haushaltungsschule kann ihren Unterricht mit 25 Schülerinnen aufnehmen und wird voraussichtlich zu einer 1 1/2-jährigen Kinderpflegerinnen-Schule ausgebaut werden.

mag wissen, daß vom Kreisstraßenbauamt Welun rund 280 000 Kubikmeter an Bodenmassen gelöst, transportiert und eingebaut sind.

Es gab also alle Hände voll zu tun in dem bekannten Fortbildungsgebiet auch im Straßenbau, um vom Steinbruch bis zur fertigen Chaussee zu gelangen. Der Einsatz vieler Arbeitskräfte war nötig, damit die zahlreichen Planungen durchgeführt werden konnten, allein 1500 Kuben wurden dabei einer nützlichen Beschäftigung zugeführt.

Und doch ist auch der Straßenbau in dem ausgebeuteten Weluner Kreis erst im Anfang einer noch größeren, später reiflos durchzuführenden Entwicklung. Heute allerdings ist auch schon der gewaltige Unterschied zwischen dem, was ist und was einst war, deutlich erkennbar. Ein gutes Stück Aufbau im Geiste deutscher Gründlichkeit wurde inzwischen geleistet.

### Ostrowo

#### Öffentliche Versammlung der NSDAP

11. In der Stadthalle von Ostrowo fand eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt, die vom Ortsgruppenleiter Kunze von der Ortsgruppe Ostrowo-Eib geleitet wurde. Im Mittelpunkt standen die Ausführungen des Reichsredners Pastor Cajanus, der über Schicksalsfragen des deutschen Volkes sprach.

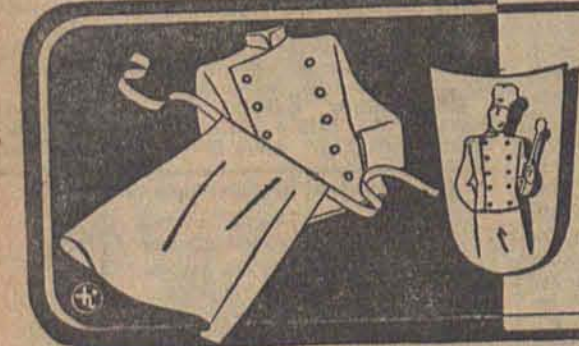
#### Schulung der DAF. (Vbt. Heer)

11. Am Montag fand in der Stadthalle zu Ostrowo ein weiterer Schulungsabend für die DAF. (Vbt. Heer) statt. Wehrtreuenorganisator Mendlikowski, Posen, sprach zum Thema: „Unsere Zeit — die Erfüllung der deutschen Geschichte“. Er bewies, daß seit der Zeit Anims des Christens das deutsche Volk immer wieder zu einem Kampfe gezwungen wurde, seine Freiheit zu verteidigen. Immer hat das deutsche Volk die Zeit herbeigesehnt, in der es einig sei und einig marschiere. Am diese Einigkeit ist viel Blut vergossen worden. Jetzt sind wir ein geeintes Volk mit einem Willen und unter einem Führer, und den Kampf, den wir jetzt führen müssen, geht um den Lebensraum der arischen nordischen Menschen. In diesem Kampfe haben auch wir unsere Pflicht zu erfüllen und besonders hier im Osten die rechte Haltung zu zeigen. Nur der kann Herrenmensch sein, der mehr leistet als der andere und sich den Polen gegenüber einwandfrei benimmt. Nach dem Kampfe der Waffen aber wird der Kampf der Wägen beginnen, und auch da wollen wir unsere Pflicht erfüllen. Standortobmann Behr schloß die Schulung mit dem Treuegelöbnis zum Führer.

### Hermannsbad

#### Reifengurke von 3 1/2 Kilo

gü. In der neu eingerichteten Gemüsegärtnerei der Kurverwaltung wurden einige Reifengurken geerntet, deren größte 3,69 kg wog.



Was in der Küche stark verfleckt - Das wird ins iMi-Bad gesteckt!

iMi wäscht Berufskleidung ohne Seife und Waschlauge.

gegen land innigellebte Bruber, Wb naftams, Frei im blühende, lung Gate Kuffa, im Sohn und, Digmann, in unter Bruder, der, im blühende, Digmann, Amtliche, Auf Grund (OGBl. I, S. 255), manstadt haben des Namens un zu melden, 2. Als Stund ten alle diejen führen. Hierbei ständig oder im 3. Diese An berge, Litzmannst, Für die Ang ligkeit seitens, Amtsgericht, H. R. A. 317, (Adolf-Hitler-Str), Gesellschafter sind die Kaufle von Stritzky, kard von Stritz, Amtsgericht, H. R. B. 57, ter Haltung, manstadt, De Firmen: a) Schenker, b) Schenker, c) Schenker, d) Schenker, e) Bayerische und den ander stehenden Sp ertung von c deren Vermöge genannten Firmen lage jeglicher der Gesellscha sowie P Geschäfte und in- und Au schaft dienen, führer sind e werner Engel, hauptmann, Berlin; Dr. Ka and: Kaufmann namberlich de mit, daß er die Gesellscha Litzmannst. schäftsberich der Magdebe gemeinsam mit schenschaft mit trag ist am 2. März 1932 g schäftsführer, Amtsgericht, H. R. B. 199, obli, Koks u schenschaft mit lich-des-Löwen-mann Wladimi, Amtsgericht, H. R. A. 36, in Litzmannst, schwelert sind der Gesellscha, D ber



**Roman Heine**  
Freiwilliger des Arbeitsdienstes  
im blühenden Alter von 19 Jahren.  
In tiefster Trauer:  
Die Eltern: Alfred u. Maria Heine  
Die Brüder: Felix u. Georg

**Artur Subermann**  
In tiefstem Schmerz und Trauer:  
Die Mutter,  
zwei Brüder, im Felde,  
drei Schwestern, Schwager und Neffen  
Litzmannstadt, den 19. 9. 1941.

**Artur Diesner**  
im blühenden Alter von 18 Jahren.  
In tiefstem Schmerz:  
Die Eltern: Adolf u. Amalie Diesner,  
die Brüder: Wilhelm, Adolf, Max  
und Gerhart  
Litzmannstadt, den 18. 9. 41.

**Amtliche Bekanntmachungen**  
der Stadtverwaltung Litzmannstadt

- Öffentliche Mahnung**  
Nr. 274/41  
Folgende bei der Stadthauptkasse — Steuerkasse Litzmannstadt — zahlbaren Steuern und öffentlichen Abgaben sind am 15. dieses Monats bzw. früher fällig geworden:
1. Bürgersteuer, Veranlagte, für die Monate Januar 1941 — September 1941;
  2. Gewerbesteuer für die Monate April 1940 — September 1941;
  3. Lohnsummensteuer für die Monate April 1941 — August 1941;
  4. Getränkesteuer für die Monate April 1941 — August 1941;
  5. Grund- und Grundstücks-(Gebäude-)Steuer für die Monate April 1941 — September 1941;
  6. Kanalgebühren für 1940 und 1941, 1. Rate;
  7. Müllabfuhrgebühren für die Monate April 1941 — Juli 1941;
  8. Straßenreinigungsgebühren für die Monate April 1941 — Juni 1941;
  9. Fäkalienabfuhrgebühren für die Monate April 1941 — Juni 1941;
  10. Feuerversicherungsbeiträge, 1. Termin 1941;
  11. Hundesteuer für die Monate April 1941 — September 1941;
  12. Schankerlaubnissteuer;
  13. Schulgelder für die Monate April 1941 — September 1941;
  14. Straßenverkehrssteuer 1941;
  15. Registrierungsgebühren;
  16. Vermögenssteuer für die Monate April 1941 — August 1941.

Alle Rückstände an diesen Steuern und öffentlichen Abgaben sind nunmehr binnen drei Tagen  
vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an  
gerechnet, an die Stadthauptkasse-Steuerkasse Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße Nr. 82, Obergeschoss, abzuführen.  
Besondere Mahnzettel werden nicht ausgestellt. Nach Ablauf dieser Mahnfrist werden die Rückstände kostenpflichtig und zwangsweise eingezogen. Für Zahlungen, die erst nach dem auf dem Steuerbescheid angegebenen Fälligkeitstage geleistet werden, sind 2 v. H. Säumniszuschlag zu entrichten.

- Gleichzeitig wird nochmals an die umgehende Entrichtung der bereits früher angemahnten Rückstände nachstehender Steuern und öffentlichen Abgaben erinnert:
- a) Bürgersteuer der Arbeitgeber bis einschl. Juni 1941,
  - b) Bürgersteuer für Veranlagte bis einschl. Dezember 1940,
  - c) Grund- und Grundstücks-(Gebäude-)Steuer bis einschl. März 1941,
  - d) Fäkalienabfuhrgebühren bis einschl. März 1941,
  - e) Feuerversicherungsbeiträge 1940,
  - f) Müllabfuhrgebühren bis einschl. März 1941,
  - g) Straßenreinigungsgebühren (einschl. Schneebeseitigung) bis einschl. März 1941,
  - h) Hundesteuer bis einschl. März 1941,
  - i) Getränkesteuer bis einschl. März 1941,
  - k) Kreiswegsteuer 1940,
  - l) Lokal-(Wohnungs-)Steuer bis einschl. März 1941,
  - m) Schulgelder bis einschl. März 1941,
  - n) Wegebausteuer 040.

Auch diese Steuern und öffentlichen Abgaben werden kostenpflichtig und zwangsweise beigetrieben.  
Bei bargeldloser Zahlung sind stets Absender und Steuerart sowie Kontonummer genau anzugeben.  
Die Stadthauptkasse-Steuerkasse unterhält folgende Konten: Girokonto Nr. 1 bei der Stadtparkasse Litzmannstadt, Girokonto Nr. 161 bei der Reichsbank, Nebenstelle Litzmannstadt; Postscheckkonto Nr. 11887 bei dem Postscheckamt Breslau.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß auch die bisher bei den Hebestellen in den Vororten zahlbaren Steuern und öffentlichen Abgaben sowie die Grund- bzw. Grundstücks-(Gebäude-) und Lokal- (Wohnungs-) Steuer nur an die Stadthauptkasse-Steuerkasse Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße Nr. 82, Obergeschoss, abzuführen sind.  
Dagegen haben die Arbeitgeber die nach dem 30. 6. 1941 einbehaltene gesamte Bürgersteuer nicht mehr an die Stadthauptkasse-Steuerkasse, sondern an die Kasse des Finanzamtes der Betriebsstätte mit der Bezeichnung „Bürgersteuer“ unter Angabe des dafür in Frage kommenden Zeitraumes und der Konto-Nr. für die Lohnsteuer zu zahlen, die für die Abführung der Lohnsteuer maßgebend sind, abzuführen.  
Der Oberbürgermeister  
— Stadthauptkasse —

**Zuteilung von Weintrauben**  
Nr. 276/41  
Für deutsche Kinder bis zu 14 Jahren werden ab sofort 400 g Weintrauben auf Abschnitt Sz 3 D 1 und Sz 3 D 1/2 der Milchkarte bei den Obst- und Gemüsekleinverteilern abgegeben. Die Weintrauben sind von den Obst- und Gemüsekleinverteilern auf Kontokarte  
Nr. 1 — 160 bei der Firma Fruchthof, Askanierstraße 1,  
Nr. 161 — 324 bei der Firma Leo Häuber, Marktstr. 6, sofort abzuholen.  
Litzmannstadt, den 18. September 1941.  
Der Oberbürgermeister  
Ernährungsamt Abt. B.

**Eröffnung eines Nebenmarktes im Nordosten der Stadt**  
Nr. 275/41  
Zur besseren Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Frischgemüse ist an der Ecke Hochmeister- und Nordstraße ein Nebenmarkt als Wochenmarkt eröffnet worden.  
Litzmannstadt, den 17. September 1941.  
Der Oberbürgermeister  
als Ortpolizeibehörde

**Parkettlegerei und Reparaturwerkstatt**  
Zyklinieren, Drahten, Abschleifen, Wachsen und Bohren. Fußbodenpflege aller Art  
**R. Burchard**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 46. Ruf 171-65

**Bauglaserei**  
Glasblecherei u. Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung  
**A. Michelson**  
Hermann-Göring-Str. 106 (früher 38), Ruf 183-18

**Die Anschaffung eines neuen Mantels oder Kleides will sorgfältig überlegt sein!**  
Kaufen Sie dort, wo Sie eine ausreichende Auswahl finden u. gut beraten werden  
**Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47**  
Das Haus der zufriedenen Kunden!

**Lichtpausen Fotokopien**  
bei  
**Herbert Blaumann**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 89  
Ruf 102-95  
Auf Wunsch werden Arbeiten abgeholt u. zugestellt

**KINDER- UND WUNDPUDER**  
**WANOLAN**  
ANTISEPTISCH, FETTHALTIG  
„CHEMERGON“ — POSEN  
**GUSTAV KEILICH**  
LITZMANNSTADT und CIECHOMICE

**Gute Werbung hilft nur guter Ware!**

**Eine Erlösung**  
von ihren quälenden Hühneraugen u. Hornhaut bringt Ihnen eine Kur mit der bewährten **Eidechse** *Schälkur* sicher, rasch und vollkommen schmerzlos. Pflegen Sie aber dann weiter die Füße mit **Fußcreme, Eidechse** *Fußbad u. Fußpuder*  
Zu haben in Apoth. u. Drog.  
**Eidechse** *Fußpflegemittel*

Das Hühneraug' am linken Fuß machte Herrn Schulze viel Verdruß. Doch mit'm Roller ging's famos. Die Schmerzen war er schnellbar los. Doch Schulze wurde ausgelacht. Denn „Lebewohl!“ hätt' fortgebracht. „Lebewohl“ gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße in Apotheken und Drogerien.

**Strumpfwaren**  
**Wanda Schmidt**

**Postbezieher!**  
Das Bezugsgeld für den Monat Oktober ist fällig. Nur eine sofortige Einlösung der Postbezugsgeldquittung sichert Ihnen auch eine pünktliche Zeitungszustellung im Monat Oktober. Verspätet eingegangene Postbestellungen können in Zukunft nicht mehr nachgeliefert werden. Lösen Sie deshalb sofort die Postbezugsgeldquittung ein.  
„Litzmannstädter Zeitung“  
Vertriebsleitung

**PAPIERROLLEN**  
für Adressmaschinen und Kontrollkassen liefert  
**FRIEDRICH QUIRAM**  
Posen, Wilhelmstraße 23

**Bier Brauereien Gustav Keilich**  
Litzmannstadt Eisernes Tor 25 Ruf 100-25  
CIECHOMICE Plock 10-25  
**Kristall-Hell Karamel-Malzbier**  
vorzügliche **Fruchtlimonaden u. Tafelwasser.**

**Aachener und Münchener**  
Zweigstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 161  
Fernruf Nr. 127-08  
**Versicherungen aller Art**  
Es ist ein Irrtum  
wenn Sie glauben daß die nebenberufliche Vermittlung von Versicherungen großen Zeitaufwand erfordert. Nutzen Sie klug Ihre Beziehungen. Am Monatsende stellen Sie befriedigt fest, daß man Geld auch nebenbei verdienen kann.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Stundenbuchhalter**  
Auf Grund der Aufbauperordnung vom 31. 1. 1940 (ROBl. I, S. 255) ordne ich folgendes an:  
1. Alle Stundenbuchhalter im Regierungsbezirk Litzmannstadt haben sich bis zum 25. 9. 1941 unter Angabe des Namens und der genauen Anschrift schriftlich bei mir zu melden.  
2. Als Stundenbuchhalter im Sinne dieser Anordnung gelten alle diejenigen, die für mehr als 2 Betriebe Bücher führen. Hierbei ist es gleichgültig, ob die Tätigkeit selbstständig oder im Anstellungsverhältnis ausgeübt wird.  
3. Diese Anordnung gilt auch für polnische Volkszugehörige.  
Litzmannstadt, den 10. 9. 1941.  
Der Regierungspräsident  
In Vertretung: gez. Dr. Moser

**Handelsregister**

Für die Angaben in ( ) wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.  
**Neueintragungen**  
Amtsgericht Litzmannstadt, den 11. September 1941  
H. R. A. 317. „Seeborg & von Stritzky“ Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 55), Handelsvertretungen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Februar 1941. Gesellschafter sind die Kaufleute Meinhard Seeborg-Elverfeld und Hilmar von Stritzky, beide in Litzmannstadt. Der Ehefrau Irma von Stritzky in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.  
Amtsgericht Litzmannstadt, den 11. September 1941  
H. R. B. 57. Schenker & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Litzmannstadt in Litzmannstadt. Der Erwerb und die Fortführung des unter den Firmen:  
a) Schenker & Co., Berlin;  
b) Schenker & Co., Hanseatisches Transport-Kontor;  
c) Schenker & Co., Südwestdeutsches Transport-Kontor;  
d) Schenker & Co., Schwarzwälder Transport-Kontor;  
e) Bayerisches Transport-Comptoir Schenker & Co.,  
und den anderen zum Konzern gehörigen Firmen bereits bestehenden Speditionsgeschäften, die Verwaltung und Vertretung von diesen Firmen gehörenden Anlagen und anderen Vermögenswerten, die Fortführung der mit den genannten Firmen abgeschlossenen und noch laufenden Verträge jeglicher Art, der Erwerb der zum Geschäftsbetrieb der Gesellschaft erforderlichen Grundstücke und Einrichtungen sowie Pachtung, Verpachtung, Erwerb und Betrieb aller Geschäfte und Unternehmungen und die Beteiligung daran in- und Auslande, sofern Sie den Interessen der Gesellschaft dienen. Stammkapital RM. 5 000 000.—, Geschäftsführer sind die Kaufleute Dr. Hermann Botsch, Berlin; Werner Engel, Berlin; Alfred Hautmann, München; Dr. Fritz Hauptmann, Berlin; Regierungsrat a. D. Dr. Wolfgang Richter, Berlin; Dr. Karl Wilhelm Joachim Stock, Berlin; Prokuristen: Kaufmann Fritz Doehring, Berlin. Ihm ist für den Geschäftsbereich der Gesellschaft mit der Maßgabe Prokura erteilt, daß er nur gemeinsam mit einem Geschäftsführer für die Gesellschaft zeichnen darf. Kaufmann Erich Gerasch, Litzmannstadt. Ihm ist unter Beschränkung auf den Geschäftsbereich der Zweigniederlassung Litzmannstadt mit der Maßgabe Prokura erteilt, daß er die Gesellschaft nur gemeinsam mit einem Geschäftsführer vertreten kann. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Januar 1931 abgeschlossen und am 5. Februar 1932 unter gleichzeitiger Neufassung und am 15. März 1932 geändert. Die Gesellschaft hat mehrere Geschäftsführer.  
Veränderungen  
Amtsgericht Litzmannstadt, den 11. September 1941  
H. R. B. 1999. „Olsa“, ausschließlicher Vertriebs von Kohle, Koks und Briketts des Karwintor Kohlenbeckens, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Litzmannstadt (Heinrich-des-Löwen-Straße 121). Die Prokura für den Kaufmann Wladimir Polonski, Litzmannstadt, ist erloschen.  
Amtsgericht Litzmannstadt, den 12. September 1941  
H. R. A. 36. „Kosel & Co.“, Inh. Filip Schwelkerta Erben“ in Litzmannstadt (Meisterhausstraße 8). Johann und Elise Schwelkerta sind jeder für sich unbeschränkt zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

**Pflanzkartoffeln**  
Hochzucht — an. Nachbau  
liefert aus gesunden Herkunftsgegenden und mit guten Wertzahlen  
**Kartoffelexport Vereinigter Landwirte**  
G. m. b. H. — Posen, Schloßfreiheit 5

**Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT**  
„SOLTIT“ gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhindert nasse Füße!



**Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute**

Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

|  |  |  |  |
|--|--|--|--|
| <b>CASINO</b><br>Adolf-Hitler-Straße 67  |  | <b>RIALTO</b><br>Meisterhausstraße 1   |  |
| Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15                             |  |  |  |
| 2. WOCHEN<br>Der erfolgreiche Ufa-Film<br><b>DER GASMANN</b>   |  | Das bekannte Tobis-Lustspiel<br><b>Krach um Jolanthe</b>   |  |
| Sonntag 10 Uhr, Wochenschau-Sonder-<br>vorstellung* 12 Uhr. *Wir erinnern uns<br>gern* und neueste Wochenschau |  | Sonntag 10.30 Uhr, Wochenschau-Sonder-<br>vorstellung* 12 Uhr. *Vom Schwarzwald zum<br>Bodensee* und neueste Wochenschau |  |
| <b>CAPITOL</b><br>Ziethenstraße<br>Ecke Hermann-Göring-Str.<br><b>Eröffnung<br/>in Kürze</b>                   | <b>PALAST-<br/>Lichtspiele</b><br>Adolf-Hitler-Straße 108<br>Tägl. 15.00, 17.30, 20.00<br>sonntags auch 13 Uhr | <b>CORSO</b><br>Schlageterstraße 204<br>16.30, 19.30<br><b>Auf Wiedersehen<br/>Franziska</b>                             |  |
| <b>DELI</b><br>Buschlinie 123<br>15.30, 17.45, 20.00<br><b>U-Boote westwärts*</b>                              | <b>Panzerkreuzer<br/>Sebastopol</b><br>Ein Tobisfilm   | <b>EUROPA</b><br>Schlageterstraße 20<br><b>Wegen Renovierung<br/>geschlossen</b>   |  |
| <b>GLORIA</b><br>Ludendorffstraße 74/76<br>15.30, 17.30, 19.30<br><b>Verdacht auf Ursula</b>                   | <b>MUSE</b><br>Erzhäuser<br>17.30, 20.00<br><b>Die Rothschilds*</b>  | <b>PALLADIUM</b><br>Böhmische Linie 16<br>16.00, 18.00, 20.00<br><b>... reitet für<br/>Deutschland*</b>                  |  |
| <b>ROMA</b><br>Heerstraße 84<br>15.30, 17.30, 19.30<br><b>Über alles in der Welt*</b>                          | <b>MAI</b><br>König-Heinrich-Straße 40<br>15.30, 17.30, 19.30<br><b>Kampfgeschwader<br/>Lützow*</b>            | <b>MIMOSA</b><br>Buschlinie 178<br>15.30, 17.30, 19.30<br><b>7 Jahre Pech*</b>   |  |
| Sonntags auch 13.30: Deli, Gloria, Palladium 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimoso, Corso 13.30, Muse 15.00.          |  |  |  |
| Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr  |  |  |  |

**PRIVAT-TANZ-SCHULE  
WILHELM WISMANN**

**HEUTE ist der letzte Tag**

an dem Anmeldungen zu den Kursen angenommen werden.  
Aufnahmen können von 13-15 u. 19-19.30 Uhr erfolgen.

**Einzel- und Privatstunden jederzelt!**

Prospekt verlangen! Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00

**Kabarett-Restaurant**

**CASANOVA**

Täglich ab 19 Uhr

**Sonntags: Nachmittagstee**

von 15.30 bis 18.00 Uhr

**IM PROGRAMM:**

Alice Seidel  
2 Casitas  
Brucks und Brucks  
Jutta Riecher  
Trude Winter & Co  
und

**Herbert Schmidt**  
mit seinen Solisten

**CARBOLINEUM**

braun und hell

liefert prompt ab Lager

**Baustoffgroßhandel Kalisch**

Kalisch, Innsbrucker Str. 8, Brieffach 164, Ruf 402.

**Speisekartoffeln**

kauft jede Menge zur sofortigen und Herbstlieferung

**Walter Mehnert**

Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 63.

Ruf: 160-00 u. 160-07

Vom Reichsnährstand zugelassener Versandverteiler

**Glas**

Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas,  
Rohglas, Drahtglas, Schaufensterscheiben und Kitt  
empfiehlt die

Flachglas-Großhandlung

**KARL FISCHER & Co.**

Litzmannstadt

Ostlandstraße 96

Fernruf 219-03

**Kurzwaren-Großhandlung**

**RICHARD KLEIN**

Kalisch, Danziger Straße 2

Ruf 116

Ständiges Lager in Stopfgarnen, Nähseiden, Knöpfen, Nadeln und andere Kurzwaren  
Hemden, Schürzen und Kinderkleider aus eigener Werkstatt

**THEATER ZU LITZMANNSTADT**

STÄDTISCHE BÜHNEN

Freitag, den 19. September 1941  
Anfang 19.30 Uhr

**Das Land des Lächelns**

Operette von Franz Lehár

Freier Verkauf — Wahlfreie-Miete

Sonnabend, den 20. September 1941  
Freier Verkauf, Wahlfreie-Miete. Anfang 19.30 Uhr

**Der Biberpelz**

Diebskomödie von Gerhart Hauptmann

Für die Vorstellungen ab 22. September be-  
ginnt der Vorverkauf jeweils 5 Tage vor dem  
Aufführungstag. Die ersten beiden Tage des  
Vorverkaufs sind nur der wahlfreien Miete  
vorbehalten, während der allgemeine, freie  
Kartenverkauf erst am 3. Tage beginnt.

Fernmündlich bestellte Karten müssen am  
Tage vor der Vorstellung abgeholt sein, da  
sonst anderweitig darüber verfügt wird.



**DER GASMANN**

Ein durchschlagender  
Lustspielerfolg

**2. WOCHEN!**

**CASINO** 14.15  
17.00  
20.00

**Achtung!**

Kriegerkameradschaft Generaloberst v. Heeringen  
früher IX. Kameradschaft Mitte

Am Sonnabend, dem 20. 9. 1941, abends 20 Uhr,  
im Kameradschaftsheim, Adolf-Hitler-Straße 102,

**PFLICHTAPPELL**

Lichtbild ist mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht!  
Heil Hitler!  
Schwind, k. Kameradschaftsführer

**KAUTIONSVERSICHERUNG!**

Wir bürgen für Sie,

wenn Sie für ordnungsgemäße Bauausführung eine Sicherheit benötigen,  
wenn Sie festliegende Sicherheiten aus früheren Geschäften ablösen  
wollen,  
wenn eine Sicherheit für eine Bevorschussung durch den Auftraggeber  
verlangt wird,  
wenn Restguthaben infolge verzögerter Prüfung durch die Abrechnungs-  
stellen gegen Sicherheitsleistung ausgezahlt werden sollen.

Benutzen Sie in diesem Falle die Kautionsversicherung!

**HERMES**

Kreditversicherungs-Aktiengesellschaft  
Geschäftsstelle Breslau

Generalvertretung Posen, Wittkeindstraße 29

**Kataloge, 1942**

schon lieferbar

Michel Europa 2.75 RM  
Michel Welt (2 Bände) 6 RM  
Michel Großdeutschland 1 RM

Oskar Söderström, Litzmannstadt  
Horst-Wessel-Str. 20, Ruf 124-24  
Postcheckkonto Breslau 80610

**FILMTHEATER**

**"CORSO"**

SCHLAGETERSTRASSE 204

von 19.-25. September

**Auf Wiedersehen,  
Franziska!**

mit  
Marianne Hoppe  
und Hans Söhnker

Im Vorprogramm:

Kulturfilm

*Unsere Kinder—  
unsere Zukunft*

und

Die Deutsche Wochenschau

Achtung!

Neue Anfangszeitel:  
15.00, 17.30 u. 20.00 Uhr

Geschlossene Vorstellungen

**LUSTSPIELTHEATER  
PALAST**  
ADOLF-HITLER-STRASSE 108

Ein Tobis-Film

**Panzerkreuzer  
Sebastopol**  
(Weisse Sklaven)

Camilla Horn

Theodor Loos

Vorher:

Deutsche Wochenschau

Beginn 15.00, 17.30, 20.00 Uhr

Wir spielen nur

geschlossene Vorstellungen!

Für Jugendliche verboten.



**KRACH  
UM  
JOLANTHE**

Das ausgezeichnete Tobis-Lustspiel in Wiederaufführung  
Marianne Hoppe / Marieluise Claudius  
Olaf Bach / Carsta Löck / Fita Benckhoff  
Wilhelm Krüger / Fritz Hoops

Spieleitung: Prof. Carl Froelich  
Dieses heitere Meisterwerk der deutschen Filmkunst ist längst zu einem  
Begriff geworden. Carl Froelich hat im Film den derben, erfrischen-  
den Humor des Theaterstücks noch verstärkt; die Spannung der  
Handlung und die urwüchsige Komik machen diesen Film  
zu einem herzerfrischenden Erlebnis

**Die Deutsche Wochenschau**  
Vom Lebenskampf im Schilf — Tobis-Kulturfilm  
Jugendliche zugelassen!  
14.15, 17.00, 20.00 Uhr

**RIALTO**  
Die Deutsche Arbeitsfront  
NSG.  
„Kraft durch Freude“

**Laienspieler Achtung!**  
Wer Lust und Liebe am Laienspiel hat,  
wer sich auf diesem Gebiete betätigte und  
betätigen will, meldet sich **am Freitag,  
dem 19. September 1941, im Gefolgschafts-  
raum der Fa. M. Holcman, Danziger Str. 118,  
um 19 Uhr.**

**Reisender  
LUNAPARK**  
Litzmannstadt—Blücherplatz  
**Eröffnung Sonntag, den 21. 9. 41  
13 Uhr**  
Mit vollständig neuer Besetzung  
Täglich ab 15 Uhr geöffnet  
**Direktion Eisermann**

**Bilder** Führerbilder,  
Gemälde u. a. sowie Wandsprüche  
in wundervoller Ausführung  
Bilderleistenwerkstatt  
**E. B. WALLNER**  
Buechlinie 132, Ecke Ostlandstraße Ruf 745-95

Meine  
**Lohnschlichterei**  
für Baumwolle und Wollketten  
**ist wieder in Betrieb**  
Wollwarenfabrik  
**RICHARD RASCHIG**  
König-Heinrich-Straße 70  
Ruf 208-17